Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren: 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 286. Sonntag den 5. Dezember. 1852.

Inhalt.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl haben nach den gestern eingetretenen bedeutenden Schmerzen in der verletzten Hüftgegend eine weniger ruhige Nacht verbracht. Das Allgemeinbefinden diesen Morgen ist befriedigend.

Berlin, den 3. Dezember, Morgens 10 Uhr.

Casper. Langenbeck. Weiß.

Berlin, den 2. Dezember. Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist nach Kopenhagen abgereist.

Berlin, den 4 Dezember. Se. Durchl. der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist von Koschentin; und der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, von Uechtritz, von Glogau hier angekommen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 1. Dezember. Schluß-Resultat der Abstimmungen, die Kolonieen ausgeschlossen: 7,821,189 Ja, 253,145 Nein. Durch Dekret vom 30. November werden alle zur Deckung von Geldbußen und Kosten Inhaftirte sofort entlassen. In den Departements findet die Kaiser-Proklamirung am nächsten Sonntag statt. Man betrachtet das Eingehen der vier großen Militär-Kommandos als positiv.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 2. Dezember, Mittags. Der heutige „Moniteur“ bringt die Ernennung der Generale Arnaud, Magnan, Castellane zu Marschällen. Nach demselben lautet die Formel zur Verkündigung der Gesetze: „Durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation, verordne ich, Kaiser der Franzosen u. s. w.“ Der „Moniteur“ enthält ferner eine allgemeine Amnestie für Preßvergehen und Contraventionen und einen Nachlaß der Strafe für alle Disziplinarvergehen der Nationalgarden. Den Soldaten und Unteroffizieren der Armee wird eine Gratification durch einen Nachsold bewilligt. 290 nach Algerien Deportirten wird die Strafe gänzlich nachgelassen oder gemildert. — Unter den verschiedenen Antworten, die der Kaiser den Deputationen auf ihre Ansprachen gegeben, sind die bemerkenswerthesten: „Das neue heute inaugurirte Reich beruhe nicht, wie alle andern in der Geschichte auf Gewalt, Eroberung oder List, sondern es sei ein gesetzliches Produkt des allgemeinen Nationalwillens.

Ich nehme muthig den Namen Napoleon III. an, der durch den Enthusiasmus des Volkes geschaffen, durch den Senat gesetzlich proponirt und durch die ganze Nation ratifizirt worden ist.

Ich verleugne nicht die vorangegangenen Regierungen, denn alle Regierungen sind solidarisch. Aber es ist Pflicht, der glorreichen Herrschaft des Hauptes meiner Familie zu gedenken und des rechtmäßigen, obgleich ephemeren Titels seines Sohnes. Der Name Napoleon III. ist nicht eine vernunftlose dynastische Prätention, sondern eine Huldigung, dargebracht der legitimen Regierung, der wir die schönsten Seiten der modernen Geschichte danken.“

Ferner sagte der Kaiser: „Empfanget den Schwur, daß, so wie es mein ernstliches Streben ist, den Frieden aufrecht erhalten zu wollen, ich nie weichen werde, wo es der Ehre und Würde Frankreichs gilt.“

Deutschland.

☾ Berlin, den 2. Dezember. Der Frauen-Verein zur Unterstützung verschämter Armen Berlins hat seit dem 1. d. M. seine Weihnachts-Ausstellung, gebildet von Geschenken, die ihm aus allen, selbst aus den höchsten Kreisen zugegangen sind, in der Wohnung der Frau Geheimräthin Naunyn, Kronenstraße Nr. 29., eröffnet. Die Theilnahme und Anerkennung, welcher sich dieser treffliche Verein durch eine langjährige Wirksamkeit zu erwerben gewußt hat, spricht sich deutlich genug in dem zahlreichen Besuch aus, den Personen aus allen Ständen dieser Ausstellung machen. Heute Mittag 12 Uhr beehrte auch Ihre Maj. die Königin, in Begleitung der Hofdame, Gräfin Dönhoff, die Ausstellung mit einem Besuch. Ihre Majestät nahm die ausgestellten Gegenstände genau in Augenschein, pries den Wohlthätigkeitssinn der Geber und machte bedeutende Einkäufe. So gingen in den Besitz Ihrer Majestät überein ein prachtvolles Bild des Hofmalers Hildebrandt, Nil-Landschaft, ebenso ein Oel-Gemälde einer sehr geschätzten Dilettantin, der Madame Brüstlein, ferner ein schöner Marzipan-Satz des Konditors Schilling und viele andere Gegenstände, die theils von Kaufleuten, theils von kleinen Gewerbetreibenden dem Verein zur Ausstellung geschenkt worden war. Bevor Ihre Majestät das Ausstellungs-Lokal verließ, ließ Allerhöchstdieselbe sich von Frau Geheimräthin Naunyn die anwesenden Damen, Mitglieder des Vereins, vorstellen, richtete huldvolle, ermunternde Worte an sie und schied endlich mit dem Versprechen, daß auch von Allerhöchstihrer Hand dem Verein noch Geschenke zugehen würden. Als Ihre Majestät in den Wagen stieg, wurde sie von der Volksmenge, die sich unterdeß vor dem Hause angesammelt hatte, freudig und ehrfurchtsvoll begrüßt. Bald darauf erschien auch Frau Prinzessin Carl, von der Hofdame Fräulein v. Block begleitet, übergab den Vereinsdamen höchst geschmackvolle Sachen zum Geschenk für die Ausstellung, und kaufte alsdann eine Menge von Gegenständen an. Gleichzeitig überschickte der Prinz Friedrich von Preußen sehr werthvolle Geschenke und ließ seinen Besuch für morgen anmelden. Auch der resignirte Fürst-Bischof von Breslau, Graf v. Sedlnitzky, war heut Nachmittags im Ausstellungs-Lokal anwesend und förderte die Zwecke des Vereins durch namhafte Einkäufe.

☾ Berlin, den 3. Dezember. Der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der nach früheren Bestimmungen bis zum Beginn des neuen Jahres an unserem Hofe verweilen wollte, ist gestern Abend nach Kopenhagen abgereist, wird aber, wie ich höre, zum Weihnachtsfeste hier zurückerwartet.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel giebt morgen ein parlamentarisches Diner von 40 und einigen Gedecken. Zu diesem Festmahle sind namentlich die Abgeordneten der Lausitz geladen worden.

Schon gestern habe ich Ihnen geschrieben, daß der frühere Minister v. Bruck aus Wien in einer außerordentlichen Mission hier eintrifft, um die handelspolitische Angelegenheit zu ordnen. Es steht zu erwarten, daß es zwischen den beiden Großmächten in dieser Frage zu einer Verständigung kommt und ein Handelsvertrag abgeschlossen wird, wozu Preußen unbedingt jetzt schreiten kann, da der Zollverein rekonstituirt ist, wenn auch nicht in dem Umfange, wie er früher bestand. Den Staaten der Darmstädter Uebereinkunft muß bei den Schritten, die Oesterreich jetzt in der Handelsfrage thut, gar eigen zu Muthe werden, vielleicht dürfte sich an ihnen der Ausspruch bewahrheiten: „Wenn sich die Großen vertragen, haben's die Kleinen schlecht“!

Nach dem Preßgesetz kann bekanntlich keine im Auslande gedruckte Schrift von dem Minister des Innern früher verboten werden, als bis sie verurtheilt ist. Durch einen Gesetzentwurf, der nächstens den Kammern als Vorlage zugehen soll, will nun Herr v. Westphalen die Ermächtigung nachsuchen, solche Schriften, die gemeingefährlich sind, sofort verbieten zu können.

Die Fraktionen in der 2. Kammer haben sich jetzt konstituirt und ihre Führer gewählt. Die Fraktion Gerlach, welche gegenwärtig nur 16 Mitglieder zählt, hat an ihrer Spitze den Staatsminister a. D. Uhden. Zu der früheren Arnimschen Partei gehören 110 Mitglieder und unter diesen die Abgg. der Provinz Posen v. Bärensprung, Crusius, Guderian, v. Hiller, v. Heyne, Schneider, v. Puttkammer ꝛc. Die Vorsteher dieser Fraktion sind Keller und Nöldechen. Der Abgordnete v. Bethmann-Hollweg hat bis jetzt mit 42 Mitgliedern eine Mittelpartei gebildet, zu der auch mehrere Katholiken gehören. — Die katholische Partei, die aus zwei Bruchtheilen, den Ultramontanen und den Gemäßigten, besteht, hat sich am Mittwoch in einer Sitzung, die gegen 4 Stunden gedauert, konstituirt. Dabei sind interessante Reden gehalten worden über die Richtung, welche die Partei bei den Kammer-Verhandlungen inne halten soll. Wie bekannt, gingen in der frühern Session die Ultramontanen unter Osterrath, Lensing in den meisten Fragen mit der Linken; auch diese Richtung machte sich jetzt wieder geltend, wurde aber bekämpft und blieb schließlich in der Minderheit. Insbesondere waren es die Abgeordneten v. Waldbott und v. Ketteler, die sich entschieden auf den Preußisch-patriotischen und conservativen Standpunkt stellten, den sie vorzugsweise als mit der katholischen Richtung vereinbar erachteten. Gleichwohl beschloß die Partei aus anderen Rücksichten, die mit der Rechten eingegangene Coalition wieder aufzugeben und nicht den von ihr für die Präsidentschaft aufgestellten Candidaten, den Staatsminister Uhden, zu unterstützen, sondern an seine Stelle ihren Vorsteher, den Abgeordneten v. Waldbott, in Vorschlag zu bringen. Hiergegen remonstrirten die Ultramontanen, Osterrath und Genossen, und erklärten sich für die Wiederwahl des Grafen v. Schwerin. Wird nun eine Verständigung nicht mehr erreicht, so erleben wir es morgen, wo die Präsidentenwahl auf der Tagesordnung steht, daß sich die Stimmen auf Uhden, v. Waldbott und den Grafen Schwerin zersplittern, und dann ist jedenfalls die Wahl des Grafen Schwerin gesichert.

Die polnische Fraktion, welche 14 Mitglieder zählt, hat bei der jetzigen Stellung der Partei keine Aussicht, irgend eine Bedeutung zu erlangen, etwa in der Weise, wie früher, wo sie bei den Abstimmungen hin und wieder einmal den Ausschlag geben konnte. Sie hat sich constituirt und den Abgeordneten v. Potworowski zum Vorsteher gewählt. Unter den bewandten Umständen findet auch der früher beliebte Beschluß, wonach die Polen in allen Fragen zusammen halten sollen, von manchen Seiten Widerspruch, weil damit nichts zu erreichen und einzelnen Mitgliedern dadurch nur ein unnöthiger Zwang auferlegt werde. Insbesondere hat auch der einzige polnische Abgeordnete aus Westpreußen, v. Rautenberg-Klinski, erklärt, daß er sich nur der conservativen Richtung anschließen würde. Da zu er-

---

Reiseerinnerungen

von H. T.

(Schluß aus Nr. 184.)

Von Bilbao aus fließt der Ybaichalval noch zwei Stunden lang zwischen niedrigen, mit reizendem Grün bekleideten Hügelreihen hin, und ergießt sich erst bei der Hafenstadt Portugalete ins Meer. Die Fluth dringt bis über die Stadt hinaus in das Bette des Flusses, und es ist namentlich zu dieser Zeit, daß Bilbao den schönsten Anblick gewährt. Die Stadt liegt im Thal am rechten Ufer des Flusses zwischen hohen Bergen mit abgerundeten Gipfeln, auf welchen sich noch Reste von Kastellen der Karlisten finden, hat breite Quais und schöne schattige Spaziergänge nach der Seite des Flusses. Die Berge hinan ziehen sich ebenfalls breite Promenaden, die mit Blumen bepflanzt und mit Quadern belegt sind.

Bilbao, eine Stadt von 15,000 Einwohnern, ist gut gebaut und reinlich, die Häuser sind hoch, die Straßen eng, so eng, daß zwei Wagen sich nicht ausweichen können, und deshalb auch nicht fahren dürfen Der Handel ist lebhaft und war früher ganz frei, jetzt sind seine Gerechtsame beschnitten, wie die Fueros der Provinz. Es führen zwei Brücken über den Fluß; Kirchen giebt es viele, die mit bunt gemalten Statuen der Heiligen angefüllt sind, Klöster, von denen es vor der Revolution vier Nonnen- und fünf Mönchsklöster gegeben hat, sind keine mehr, die Verfassung hat sie aufgehoben.

Bilbao ist während der ganzen Dauer des Karlistenkrieges von den Parteigängern des Don Carlos, also während sieben Jahren, eingeschlossen gewesen und hat während dieser Zeit viel zu leiden gehabt; viele Ruinen, besonders die einer großen Kirche sind Denkmäler dieser Belagerung. Oft waren sogar die Vorstädte in den Händen der Karlisten, und kein Schiff durfte herein noch hinaus, wenn nicht Espartero, dem die Vertheidigung der Stadt mehrere Jahre hindurch übertragen war, mit einer Heerabtheilung nebst Artillerie-Park das Geleit gab. Die Vertheidigung der Stadt war um so schwieriger, da alle Bewohner der Baskischen Provinzen zu Don Carlos standen, der selbst in der Stadt noch viele Anhänger zählte. Bilbao war der einzige Ort, dessen Besitz sich die Christinos erhalten hatten.

Bei dem Eintritte in Bilbao wählte ich die erste Posada (Possada) in der Vorstadt Achuri (Atschuri), deren Schild mir in die Augen fiel, und deren Aeußeres reinlich war.

Mein Wirthshaus war vierstöckig, das Parterre und die Beletage wurde für die Posada in Anspruch genommen, die höheren Stockwerke waren vermiethet. Das Parterre war Stallung, wie überall in Spanien, nach dem ersten Stock führte neben dem Stall eine Treppe, die in ein dunkles Entree mündete; aus diesem gelangte man auf eine Art Flur, der die Küche mit dem Gastzimmer in Verbindung setzte. In der Küche, deren Fußboden mit Granit gepflastert war, befand sich kein Heerd, statt dessen war ein unter dem Schornstein befindlicher Winkel durch ein eisernes Band abgeschlossen, welches verhütete, daß die Kohlen in der Küche verstreut wurden. Das Gastzimmer, oder besser der Speisesaal, war frottirt bis auf ungefähr ein Fünftel, das für die schmutzigen Füße der Maulthiertreiber reservirt war; die Dielenlage war aber nur einfach und die Ritzen zwischen denselben ließen die Wohlgerüche aus den unteren Räumen ungehindert zu den Nasen der Gäste aufsteigen. Der Saal hatte nach der Straße vier Fenster und zwei Balkone, die mit Gardinen versehen waren; an der gegenüberliegenden Wand befanden sich nebeneinander vier Alkoven, die nur einen Eingang vom Saale aus hatten, der mit rothen Gardinen verhangen war, jeder dieser Alkoven enthielt ein Bett; die Wände des Gastzimmers waren ohne weitere Verzierungen.

Ich brachte die erste Nacht meiner Anwesenheit in einem dieser Alkoven zu, da ich mich aber am anderen Tage als Gast auf mehrere Wochen ankündigte, erhielt ich ein Zimmer angewiesen, das der Eingangsthür des Gastzimmers gegenüber lag und an dieses stieß. Mein cuarto, das nach der Straße sah, war klein, trapezförmig und nicht hoch; es befanden sich an Möbeln darin ein vierbeiniger Tisch, sieben Stühle, ein Bett und ein Waschtisch. An der Wand über dem Tisch ein kleiner Spiegel und an Schildereien einige Heiligenbilder; neben diesen befand sich noch das Konterfei eines Karlisten mit einer Marketenderin, ersterer bekleidet mit geflickten Unaussprechlichen und zerrissenem Rock, die Büchse in der Hand, das traurige Bild einer unglücklichen Sache. Die Heiligenbilder waren mit glänzenden Stickereien geschmückt und mit Flittergold so bedeckt, (wie das auch anderswo Sitte ist) daß von der Malerei nur das Gesicht zu sehen war.

Mein Wirth war ein pensionirter Karlist ohne Gehalt, der im Karlistischen Heere unter Zumalacarreguy, für den er schwärmte, eine ähnliche Figur gespielt haben mochte, als das Bild in meiner Stube darstellte; er sah übrigens jetzt nicht mehr Karlistisch aus, sondern hatte unter der friedlichen Regierung seiner jungen Königin ein anständiges Aussehen und ein wohlgefälliges Embonpoint angenommen. Er war Baske ohne Baskische Tugenden, denn er geberdete sich, als wenn er ein Privilegium auf das Nichtsthun besäße; sein Name, Thomas Yurrebasso, wäre viel würdiger getragen worden von seiner Gemahlin Maria Antonia, oder wie sie gewöhnlich abgekürzt genannt wurde, Maianton, denn sie führte ein kräftiges Regiment sowohl über den Hausherrn, als über den ganzen Haushalt. Die Sennora war eine kleine untersetzte Figur, deren Gesichtszüge bei einiger Freundlichkeit nicht unangenehm waren; leider liebte sie nicht immer, besonders ihren Dienstboten gegenüber, die freundlichen Ansprachen, und schimpfte nicht selten nach Herzenslust; beim Lachen öffnete sie den Mund über die Gebühr und die übelste Eigenschaft für mich, als Neuling im Spanischen, war ihre eilige Zunge, die, im schnellsten Tempo bewegt, mir ihre schöne Muttersprache unverständlich machte. Im Allgemeinen sprechen die Spanier ihre Sprache, die sie lengua castellana nennen, mit dem ihnen eigenthümlichen gravitätischen Wesen so deutlich, daß jeder Buchstabe zu hören ist und daß es dem Anfänger leicht wird, den Inhalt der Rede zu fassen. Frau Maianton machte eine Ausnahme. Auch von ihren Erziehungsprinzipien erhielt ich keinen guten Begriff, da ihr Augapfel, der kleine Luciano, ein eigensinniger Bursche war, der bei seinen drei Jahren seine eigene Mutter zu überschreien im Stande war. Ueberhaupt bemerkte ich schon in den ersten Tagen meines Aufenthaltes in Bilbao, daß ich nicht an einem stillen Orte wohnte, denn wenn nach dem Frühstück die Magd das Zimmer frottirte, der Nachbar Schmied seinen Hammer schwang, die Bettler vor der Thür

warten steht, daß noch einige Polen aus der Fraktion austreten werden, so dürfte sich die Fraktion bald auf ein kleines Häuflein reduziren. — Die eigentliche Linke besteht aus 70 Mitgliedern; ihre Führer sind v. Vinke, v. Patow, Riedel u. A.

(Zu den Kammerwahlen.) In Trier sind Seitens der Höchstbesteuerten an Stelle des Commerzienraths Diergard, der abgelehnt hat, und des Commerzienraths Degenkolb, der in Halle zur 2. Kammer gewählt ist, der Kriegsminister Generallieutenant v. Bonin und der Direktor des K. Bergamts zu Saarbrücken, Geh. Bergrath Sello in die 1. Kammer gewählt worden. — Im Wahlbezirk Duisburg ist an Stelle des ablehnenden Bürgermeisters Stupp in Köln der Legationsrath z. D. Graf v. d. Goltz in die 2. Kammer gewählt worden.

— Da von gegnerischer Seite so viel Lärmen über das Ausschreiben des Landraths v. Elsner an die Wahlmänner des Ratiborer Kreises erhoben wird, sagt die Kreuz-Zeitung, so wollen wir dasselbe doch nachträglich auch unsern Lesern zur Selbstprüfung mittheilen. Es lautet:

„An die ländlichen Wahlmänner des hiesigen Kreises und Wahlbezirks! Nachdem der am 3. d. M. als zweiter Abgeordneter zur zweiten Kammer erwählte Herr Präsident Wentzel die Annahme der Wahl hierselbst abgelehnt hat, ist eine Neuwahl erforderlich geworden, welche in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Damit diese Wahl nicht wieder durch eine Zersplitterung der Stimmen zum Nachtheil der conservativen Sache und der Regierung Sr. Majestät des Königs ausfalle, richte ich hiermit ein offenes Wort an die Wahlmänner meines Kreises!

Leider hat ein Theil der Wahlmänner am 3. d. M. in der zweiten Wahl auf meinen Rath nicht gehört und nicht für denjenigen Kandidaten gestimmt, den ich vorgeschlagen und empfohlen hatte!

Das hat mich nun sehr betrübt, denn wer mich finden kann, wenn ich ihm helfen soll, der muß mich auch finden und auf mich hören, wenn es meinen Rath und meine Wünsche gilt!

Niemand meint es mit dem Kreise besser, als wie ich, niemand kann und wird dem Kreise besser helfen, wenn es einmal darauf ankommt, als wie ich, — und niemand ist daher so berechtigt als wie ich, dem Kreise zu rathen, wenn es, wie im vorliegenden Falle, ein allgemeines Interesse desselben und sein Bestes gilt! — Wie den meisten Wahlmännern wohl bekannt sein wird, giebt es leider auch jetzt noch immer in unserm theuren Vaterlande eine Partei, die sich dem Willen Sr. Majestät des Königs nicht fügen, die klüger sein und der Regierung Allerhöchstdesselben Schwierigkeiten bereiten will.

Dieser Partei kann und werde ich mich nie anschließen, und wenn die Wahlmänner meines Kreises aus der Mitte gerade dieser Partei einen Abgeordneten in die Kammer wählen wollten, so würde dies dem Kreise selbst gewiß nicht zum Segen gereichen, denn die Regierung Sr. Majestät des Königs müßte darin eine absichtliche Feindseligkeit erblicken und würde, wenn der Kreis später einmal Hülfe bei ihr suchen sollte, den Kreis natürlich damit bestrafen, daß sie diese Hülfe alsdann ihm versagen würde!

„Ob für oder wider den Willen Sr. Majestät des Königs" — dies ist der kurze, einfache Kern der Sache, und Alles, was von Gefahr für Paragraphen, für Kirche u. s. w. gepredigt und gefabelt wird, geschieht nur, um die Wahlmänner zu verwirren, mißtrauisch zu machen und von dem geraden, richtigen Wege der Pietät und Treue auf Abwege zu bringen.

Nach dieser Auseinandersetzung empfehle ich nun den Wahlmännern für die in den nächsten Tagen bevorstehende Nachwahl zur zweiten Kammer, die wir uns hätten ersparen können, wenn wir gleich damals so gewählt hätten — den Herrn Fürsten v. Lichnowsky auf Krzyzanowitz und bitte, diesem und keinem Anderen ihre Stimmen zu geben.

Es werden zwar viele Versuche gemacht werden, die Wahlmänner von dieser Wahl abzubringen, und namentlich werden die Wahlmänner eine vom 12. d. M. datirte, gedruckte Aufforderung von entgegengesetzter Seite erhalten, einen Anderen als wie den Herrn Fürsten Lichnowsky zu wählen; aber nach dem, was ich oben gesagt habe, hoffe, verlange und erwarte ich, daß diese Versuche an dem gesunden Sinne der Wahlmänner und an ihrer Liebe und Achtung für mich scheitern werden. — Zum besseren Verständniß der Polnischen Wahlmänner habe ich diese Ansprache nachstehend auch ins Polnische übersetzen lassen. Ratibor, den 15. November 1852. von Elsner, Königl. Landrath."

Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, schließt die Kreuz-Zeitung, jedes einzelne Wort dieses Schriftstückes rechtfertigen zu wollen, doch glauben wir darauf hinweisen zu müssen, daß es bei solchen für die ländliche Bevölkerung bestimmten Rundschreiben — (und daß ein konservativer Beamter dazu doch wohl eben so viel Recht hat wie der Herr Präsident Wentzel, wird man nicht in Abrede stellen!) — weniger auf diplomatische und parlamentarische Wendungen, als auf eine verständliche Sprache ankommt, die klar sagt, was der Schreiber eigentlich will. — Die bekannte Gellertsche Fabel vom Amtmann und den Bauern hat ihre sehr lehrreiche Seite.

— Die Stahlfedern erhalten gefährliche Konkurrenten, nämlich Schildkröt-Federn. Dieses Material dürfte sich am Ende besser zur Anfertigung von Federn eignen als der harte, scharfe Stahl.

— Das Königl. Ober-Tribunal in Berlin hat so eben ein Erkenntniß gefällt, welches für die Preußische Presse nicht ohne Bedeutung ist. Der Redakteur der Westphälischen Zeitung, Max Wirth, hatte nämlich bei dem Antritt der Redaktion die Nummer 50, vom 23. April d. J., als „verantwortlicher" Redakteur unterzeichnet. Dazu hielt ihn die Königl. Staatsanwaltschaft als Ausländer (Baier), nicht für berechtigt, indem dieselbe sich auf §. 22 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 stützte. Unter „Vollbesitz der bürgerlichen Rechte" glaubte nämlich die Staatsanwaltschaft auch die bürgerlichen Rechte eines Preußen inbegriffen. Nachdem der Angeklagte, gegen welchen übrigens nur das niedrigste Strafmaaß beantragt war, in erster und zweiter Instanz freigesprochen war, verwarf das Ober Tribunal die Nichtigkeitsbeschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft, indem der Senat der Ansicht war, daß unter „Vollbesitz der bürgerlichen Rechte" nicht der volle Umfang der staatsbürgerlichen Rechte verstanden werden könne, indem viele Preußen nicht im Besitz z. B. des Wahlrechts seien, denen die Befugniß, eine Redaktion zu übernehmen, doch nicht bestritten werden könne, und das Maaß der bürgerlichen Rechte sich überhaupt nach den Verhältnissen richte, in welchen eine Person sich befinde, — sondern daß der Vollbesitz der bürgerlichen Rechte, „in Beziehung auf eine bestimmte Person die Unbeschränktheit in allen den Rechten bedeutet, welche derselben nach gesetzlichen Regeln für ihre Verhältnisse gebührt." Nach diesem Erkenntniß kann also die verantwortliche Redaktion einer politischen Zeitung in Preußen von einem unbescholtenen Ausländer übernommen werden. (Krzztg.)

— Die Königl. Schutzblattern-Impfungs-Anstalt hier in Berlin beging heute ihr funfzigjähriges Stiftungsfest, zu welchem der Direktor der Anstalt, Hofrath Dr. Wallmüller, folgende brachtenswerthe statistische Notizen darüber, was die Anstalt seit ihrem Bestehen geleistet, gegeben hat: Die Anzahl der seit Gründung des Instituts, d. h. seit dem 2. Dezember 1802, in demselben geimpften Individuen beträgt bis jetzt 140,482. Diese Zahl kann mit der größten Genauigkeit angegeben werden, da in den Annalen der Anstalt nicht nur Name, Alter und Wohnung jedes Impflings, sondern auch Tag und Erfolg der Impfung auf das Gewissenhafteste verzeichnet worden.

— Bekanntlich haben sich die meisten Gewerberäthe in Folge der Divergenzen über das Gesetz vom 9. Februar 1849 bereits entweder selbst aufgelöst oder sind aufgelöst worden. Auch der hiesige scheint an der Schwelle eines solchen Endes zu stehen. In Folge verschiedener Streitigkeiten und der Suspension des Schriftführers sind jetzt sämmtliche Handwerksmeister, 14 an der Zahl, bis auf Einen, ausgetreten, der sich schon früher aus gesetzlichen Behinderungsgründen hatte dispensiren müssen.

— Der am 30. von hier abgegangene Extrazug nach Halle mit 100 Verbrechern aus dem Zellengefängniß in Moabit wurde von 1 Offizier, 6 Unteroffizieren und 45 Constablern begleitet und hielt vor Halle an der Chaussee bei Diemnitz, von wo die Verbrecher unter Eskorte einer Militair-Abtheilung in 9 Wagen nach der Strafanstalt in Halle gebracht wurden. Unter den Uebersiedelten befindet sich auch der Schneiderlehrling Haube.

— Am Schaufenster des K. Hofmechanikus C. Lebert (Brüderstraße 14) sieht man seit einigen Tagen ein Kunstwerk ganz neuer Art, nämlich eine elegant und sauber gearbeitete Ramme (zum Einschlagen von Pfählen), welche durch elektro-magnetische Kraft in Bewegung gesetzt wird. Aus Leberts Werkstatt ist auch die Batterie der hiesigen K. Telegraphen-Anstalt hervorgegangen. Aufträge zu ähnlichen Arbeiten sind bei Hrn. Lebert auch aus Konstantinopel und anderen entfernten Orten eingegangen.

Stettin, den 3. Dezember. Gestern, als am Tage der Erhebung Louis Napoleons zum Kaiser, ließ der Französische Konsul aus seiner Wohnung in der Luisenstraße die Französische Flagge wehen.

Dem Vernehmen nach sind mehrere angesehene hiesige Kaufleute von hier nach Paris gereist, theils um dort Geschäfte zu machen, theils aber auch um die Feierlichkeiten bei Gelegenheit der Erhebung Louis Napoleons zum Kaiser in Augenschein zu nehmen.

Ueber den Entstehungsgrund des Brandes auf dem Victor hat polizeilich nichts festgestellt werden können. Der Maschinist ist der Ansicht, daß sich das Gas, welches sich aus den an Bord befindlichen Steinkohlen entwickelt habe, in Brand gerathen sei. Der Schaden beträgt 2000 bis 2500 Thlr. und trifft die Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft. Die Maschine des Viktor ist unbeschädigt geblieben.

Gestern verstarb hierselbst der Stadtgerichtsdirektor v. Griesheim.

Königsberg, den 1. Dezember. Die heute früh hier ausgegebene Nummer 559. der National-Zeitung (Abendausgabe vom 29. November) ist wegen eines darin enthaltenen Artikels aus Elbing auf Grund der §§. 101. und 102. des neuen Strafgesetzbuches von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

Oesterreich.

Wien, den 30. November. Heute, als dem heiligen Andreastage, ist das Fest des Ordens vom goldenen Bließe. Da die Zahl der festgesetzten Ritter dieses vornehmsten Ritterordens bedeutend geschmälert ist, so werden neue Ernennungen erfolgen.

Triest, den 28. November. Auf der Höhe der Insel Samos sind Seeräuber in bedrohlicher Menge erschienen. Man spricht von bedeutenden, neuestens im Kaukasus vorgefallenen Gefechten.

Bei den Einfällen der Montenegriner in die Herzegowina sollen von denselben auch gegen christliche Bewohner dieses Landes Gewaltthätigkeiten verübt worden sein. Dem Vernehmen nach hat sich wegen Dringlichkeit der Sache der Landes-Chef von Dalmatien direkt an den Fürsten von Montenegro gewendet und ihn zur Einstellung solchen Verfahrens gegen Christen aufgefordert.

Schweiz.

Bern, den 29. November. So viele Gegner auch das Centralisationssystem in der Schweiz hat, darüber ist man doch einverstanden, daß die jetzige Einheit im Münzwesen eine große Wohlthat ist. Die eben veröffentlichte Gesammtübersicht über die zur Einschmelzung gekommenen alten Schweizerischen Münzen zeigt recht deutlich, welches bunte Durcheinander die 25 früher in der Eidgenossenschaft geprägten Münzsorten bildeten. — Es ist auffallend, wie sehr die Bevölkerung des Kantons Bern gegen die Eisenbahnen eingenommen ist. Ein mit der Volksstimmung vertrauter Mann versichert, daß, wenn man das Volk über die Frage abstimmen ließe, ob es Eisenbahnen wolle oder nicht, sicher $\frac{4}{5}$ desselben sich dagegen aussprechen würden. (Fr. P. Z.)

Frankreich.

Paris, den 30. November. Der „Moniteur" veröffentlicht das Programm der Kaiserthums-Proklamation in folgender Weise: „Die Abzählung der Skrutiniums vom 21./22. November wird morgen am 1. Dezember völlig beendet sein. Unmittelbar nach diesem Geschäft werden der gesetzgebende Körper und der Senat sich nach St. Cloud begeben: der gesetzgebende Körper, um Louis Napoleon das Ergebniß des National-Votums, das ihn zum Kaiserthum beruft, zu überreichen; der Senat, um zu allererst dem Staatsoberhaupt seine Glückwünsche und die Frankreichs darzubringen. Am folgenden Tage, am 2. Dezember, wird der Kaiser um 12 Uhr seine Residenz St. Cloud verlassen, um seinen Einzug in Paris zu halten. Seine Majestät wird sich durch den Triumphbogen, die große Straße der elyseeischen Felder und den Garten des Palastes in die Tuilerieen begeben. Der Prinz Jérôme und der Prinz Napoleon Bonaparte, sein Sohn, so wie die Minister, werden sich in den Tuilerieen befinden, um den Kaiser zu empfangen und ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Am Abend wird dem Staatskörper und den Haupt-Beamten verstattet werden, dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen. Das Ergebniß des National-Votums über das Plebiscit und die Erklärung des gesetzgebenden Körpers werden Donnerstag Morgen um 10 Uhr vom Seine-Präfekten auf dem Stadthaus vorgelesen werden. Die öffentlichen Gebäude werden erleuchtet sein."

Eine zweite Notiz besagt: „Seine Majestät wird am 2. Dezember, um 12 Uhr, St. Cloud verlassen; mit Vergnügen würde sie die Herren Generale, die kein Kommando in der Armee von Paris haben, sich seiner Begleitung anschließen sehen. Zu diesem Zweck würden dieselben beim Triumphbogen zu Pferde die Ankunft des Kaisers erwarten; sie würden ihn bis an die Tuilerieen begleiten. Das Kostüm wird die Große Uniform zu Pferde sein." — In diesen amtlichen Anordnungen ist vom diplomatischen Korps nirgends die Rede. Das „Journal des Débats" allein behauptet, daß auch das diplomatische Korps am Abend des 2. Dezembers in den Tuilerieen empfangen werden soll. Andere Einzelnheiten über den 2. Dezember sind folgende: Von St. Cloud bis an den Triumphbogen d. h. bis an die pariser Stadtmauer bildet die Nationalgarde des Weichbildes Spalier, von dort bis zu den Tuilerieen rechts die Nationalgarde der Stadt Paris, links die Linien-Truppen. Empfangen wird der Kaiser am Triumphbogen vom General Magnan, Oberbefehlshaber der Armee von Paris, dem Seine-

---

ihre geistlichen Lieder sangen, ein Kastanienkarren mit hölzerner Axe vorüberknarrte und die Frau Wirthin, accompagnirt von ihrem Luciano, das Konzert zu vervollständigen suchte, so war meines Bleibens nicht und ich suchte das Weite.

Mehr werth des Verweilens war die Zeit der Mahlzeiten, da diese wenigstens den Vortheil boten, die Spanische Lebensweise und Küche kennen zu lernen, denn Frau Maianton verschmähte es als Patriotin, die Französische Kochkunst in ihr Haus aufzunehmen. Besonders abweichend von Deutschen Gebräuchen ist das Frühstück, das aus einer kleinen Tasse Chocolade, Chicara de Chocolate, und einem Glase Wasser, vaso de aqua, besteht; dazu wird ein geröstetes Stück Weißbrod gegeben und ein hohles Brod Zucker in Form eines Salzkuchens, welchem diese Gestalt durch Einschlagen des Zuckers in eine Düte Papier ertheilt wird. Beim Mittagessen spielt das Dessert eine wichtige Rolle, da Wallnüsse, Trauben, Pfirsichen und Feigen immer in großem Ueberflusse gereicht werden. Das Gemüse hat meist einen feineren, gewürzhafteren Geschmack als bei uns; neu war mir als solches eine Art Spanischen Pfeffers, Pimenton, der auf der Zunge ein brennendes Gefühl hervorbrachte und an den sich mein Gaumen nicht gewöhnen konnte. Das Brod war blendend weiß, fein und wohlschmekkend. Der Wein, von welchem ein Schoppen jedes Diner begleitete, war Navarreser Rothwein, der von der Aufbewahrung in Ochsenschläuchen einen pikanten Geschmack annimmt und erst durch längere Gewohnheit den Widerwillen überwindet, den er am Anfange jedem Fremden einflößt.

Auffallend war es mir, in den Messern und Gabeln meines Wirthshauses Deutsches Fabrikat zu finden, da die Deutschen Handbücher der Geographie von Cannabich und Andern mir viel von den zahlreichen Eisenhütten und Stahlwaaren-Fabriken in Spanien erzählt hatten. Ich suchte Erkundigungen über diesen Industriezweig einzuziehen, fand aber Niemanden, der mir darüber Auskunft geben konnte, sondern begegnete nur dem größten Erstaunen, daß an die Möglichkeit von dergleichen Unternehmungen geglaubt werde. — Auch das Glas war, wie die Eisenwaaren, über Hamburg aus Deutschland eingeführt und man konnte auf dem Markte in jeder Bude Deutsche Erzeugnisse dieser Art zu dem billigsten Preise haben.

Am Sonntage war der Handel und Wandel am lebhaftesten, hunderte von Landleuten bewegten sich in geräuschvoller Munterkeit um den Bazar auf dem Markte, und umgaben in lärmenden Gruppen die offenen Buden. Der Fremde, welcher nie ohne vorgefaßte Meinung gegen das bigotte Wesen der Spanier ihr Land betritt, ist betroffen von dem Umstande, daß gerade während des Gottesdienstes auf der Straße lauter Verkehr stattfindet, daß, während in den Kirchen in lautloser Stille und andächtiger Feierlichkeit die Messe gelesen wird, draußen vor der Thür eine Messe abgehalten wird, welche Alles mit sich führt, was nur der Ruhe und Andacht Entgegengesetztes sich denken läßt. Diese scheinbaren Widersprüche finden sogleich ihre Lösung, wenn man bedenkt, wie innig durchdrungen das bürgerliche Leben von den religiösen Gebräuchen in Spanien ist; wie jeder Gedanke genährt und getränkt ist von katholischer Anschauung, und wie verwachsen die ganze unvollkommene Bildung mit der Katholicität ist, einer Katholicität, die für den gemeinen Mann nur in der Form existirt, deren Autorität er aber blind verehrt. — Der Spanier ist in der Kirche wie zu Hause, er bewegt sich dort mit Ungenirtheit, denn er befindet sich auch außer der Kirche in einer katholischen Welt; der Ort, wo sein Kultus geübt wird, ist ihm mithin etwas Bekanntes und Vertrautes. Die kirchlichen Feierlichkeiten betrachtet der Spanier als eine Art Vergnügen, und beutet sie demgemäß aus; die fast sonntäglich stattfindenden Wallfahrten nach kleinen Ortschaften in der Nachbarschaft großer Städte, romerias genannt, haben sich zu förmlichen Volksbelustigungen ausgebildet, wo musicirt, getanzt und gespielt wird, und sich das Volk den größten Ausgelassenheiten hingiebt. Man darf sich somit nicht wundern, daß der Spanier an einer Kirche festhält, die ihm selbst materielle Genüsse bietet. Bei der Unwissenheit des Volkes, die ihm den blindesten Autoritätsglauben zur Nothwendigkeit macht, darf es eben so wenig in Erstaunen setzen, daß es jedem, der nicht Katholik ist, die Ehre abspricht, Christ zu sein. Engländer und Heide ist ihm gleichbedeutend. — Die spanischen Priester, und das ist unumstößlich wahr, wirken verdummend auf das Volk, denn sie selbst betreiben ihren Stand handwerksmäßig, mechanisch und machen den Gottesdienst zum Götzendienst. Aber es kann nicht anders sein, denn diejenigen, in deren Händen die Verwaltung der Kirchen ist, und aus deren Munde das Wort Gottes ausgehen soll, stecken selbst in einem solchen Aberwitz und in einer so krassen Ignoranz, daß es ein Wunder sein würde, wenn das Volk aufgeklärter wäre, als es ist. Die Geistlichen Spaniens machen nur noch Propaganda für den Aberglauben. Schon die Physiognomien der Priester lassen äußerlich erkennen, welch bodenlose Unkultur sie beherrscht, und ihre einfältigen Züge, ihre stieren, schafähnlichen Augen lassen errathen, welcher Stumpfsinn in diesen Köpfen, unter diesen langen zusammengeklappten Hüten wohnt. Die Hüte, welche diese nichtssagenden Stirnen beschatten, sind Jesuitenhüte, aber das Geschlecht, das sie einst vor der Helligkeit der Sonne schützten, ist heutzutage an andern Orten, als in Spanien zu suchen; die spanischen Nachfolger des Ignaz Loyola sind als Opfer gefallen der Lehren ihres Vorfahren. Er und seine Jünger demoralisirten das Volk, um es desto sicherer der Verdummung zuzuführen, und dann unangefochten und alleinherrschend es am Gängelbande zu leiten; aber das Volk hat sich an seinen Lehrern gerächt, es hat sie mit in den Abgrund seiner Verdummung, seines Stumpfsinnes, seiner geistigen Vernichtung hinabgezogen. — Spanien braucht jetzt keine Jesuiten mehr, sie haben dort ihren Zweck erreicht; sie sind heute in nördliche Breiten vorgedrungen; wehe unsern Nachkommen, wenn sie in unserm Vaterlande mit eben solchem Erfolge wirken, wie sie vor Jahrhunderten im Südwesten Europa's gewirkt haben.

In die Zeit meines Aufenthaltes in Bilbao fiel die Feier des Geburtstages (der 10. Oktober) der damals vierzehnjährigen unverheiratheten Königin Isabella von Spanien. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wurde geläutet mit allen Glocken aller Kirchen der Stadt; gar häßlich tönte eine gesprungene Glocke dazwischen, aber wahrscheinlich waren auch diese Mißtöne auf höheren Befehl verordnet, denn das disharmonische Gebimmel nahm kein Ende. Die Balkone der Häuser waren mit Teppichen behangen, und auf den

Präfekten **Berger**, dem Gemeinderath und allen Behörden. Eine Salve von 101 Kanonenschüssen wird den Parisern die Ankunft Louis Napoleons ankündigen, nachdem ihnen schon um 10 Uhr der Seine-Präfekt vom Stadthaus herab offiziell anzeigt haben wird, daß er als Kaiser unter ihnen einzieht. Die Börse und öffentlichen Verwaltungen werden feiern. Die sonstigen Festlichkeiten sind aber bis zur „**Salbung**" verschoben, wie der „Constitutionnel" sagt.

Am Sonntag, den 5. Dezember, wird in allen andern Gemeinden des Landes unter großer Feierlichkeit die Proklamation des Kaiserthums ebenfalls begangen werden. Wo Truppen stehen, werden dieselben ausrücken; wo Artillerie steht, werden 101 Schüsse abgefeuert werden; an den andern Orten wird der Maire und der Gemeinderath die Proklamation des Kaiserthums vom Stadthaus herab vollziehen.

Der **Präsident der Republik** begab sich gestern um 1 Uhr Nachmittags nach dem Boulogner Wäldchen, um die dortigen Arbeiten zu besichtigen. Der Seine-Präfekt **Berger** und der Architekt **Varé**, so wie einige andere Personen begleiteten ihn. **Varé** erklärte dem Präsidenten seine Pläne. Bei **Auteil** wird die Maschine aufgestellt werden, die den künftigen Fluß des Wäldchens mit Seinewasser versehen wird. Der Präsident stieg mehrere Male aus seinem Wagen, um sich über die projektirten Arbeiten Aufschlüsse geben zu lassen. Hierauf begab sich der Präsident nach den Tuilerieen. Die Arbeiten im Innern des Palais sind fast alle beendet; in der letzten Zeit arbeitete man ununterbrochen Tag und Nacht, um die Gemächer für den Tag der Proklamation des Kaiserreichs in Bereitschaft zu setzen. Nur die Dekorationen des Theaters werden erst später beendet werden. Nach einem einstündigen Aufenthalt in den Tuilerieen begab sich der Präsident nach dem Elysée und von dort (um 5 Uhr) fuhr er nach St. Cloud zurück.

Die neu restaurirten Gemächer in den Tuilerieen sind von einer außerordentlichen Pracht; der Thronsaal und der der Marschälle zeichnen sich vor allen aus. Ein großer Theil des zu den Möbeln verwandten Sammts ist in Lyon angefertigt worden. Derjenige, welchen man zum Thronhimmel, zum Sessel und zum Tisch verwandt hat, ist von grüner Farbe mit goldenen Bienen.

Am letzten Mittwoch hat bekanntlich eine **Haussuchung beim Bischof von Luçon** stattgefunden. Dieser Prälat hat nun am letzten Sonntag in allen Kirchen seines Sprengels einen Hirtenbrief verlesen lassen, worin er gegen diese Maßregel protestirt und ankündigt, daß nach 6stündigen genauen Nachsuchungen die Justizpersonen nichts entdeckt haben, was Bezug auf Politik hat.

Paris, den 3. Dezember. In einem officiellen „Eingesandt" wird heute Louis Napoleon zum ersten Male Sa Majesté genannt. — Wie mir so eben mitgetheilt wird, haben die Gesandten der fremden Mächte gestern Abend beschlossen, sich übermogen in die Tuilerieen zu begeben, um den Kaiser ihre Aufwartung zu machen. Louis Napoleon wird sich zu Pferde, vom Marschall Jerome und dessen Sohn, so wie von der Generalität begleitet, durch die elysäischen Felder in die Tuilerieen begeben, wo ihn die übrigen Mitglieder seiner Familie und die Staatskörper und Beamten erwarten.

— Die „Ere nouvelle" von La Rochelle hat vor einigen Tagen eine aus der Feder des General **Rybinski** geflossene Huldigungs-Adresse der **Polnischen Emigranten** an Louis Napoleon veröffentlicht. Der General spricht u. A. darin die Hoffnung aus, daß im Falle eines Krieges die Polen zu den Fahnen gerufen werden, unter denen sie, in der Epoche des Kaiserreichs, gelernt haben, für den Kaiser, für Frankreich **und für Polen** zu siegen oder zu sterben. Die hiesigen Polen verwundern sich darüber, daß der General **Rybinski** diese Initiative ergriffen hat, und zweifeln daran, daß die Adresse zahlreiche Unterschriften finden werde.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. November. Die „Times" spricht mit Bestimmtheit von einer bevorstehenden beträchtlichen **Verstärkung der Kriegsflotte**. Es handelt sich nicht um eine Vermehrung der Kriegs-Segel oder Dampfer, sondern der Bemannung. Die Zahl der Matrosen soll um 5000 Mann und die der Seesoldaten (Marines) in entsprechendem Verhältniß vermehrt werden.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, den 21. Novem. **Raudons Krotinus**, der längst todtgesagte, einst sehr gefürchtete Grenzler, zu dessen Aufhebung in den Jahren 18$\frac{48}{50}$ russischer und preußischer Seits Militärkommando's in der Gegend von Schmaleningken stationirt waren, dessen Festnehmung indeß schließlich einem einzelnen russischen Oekonomen gelang, lebt noch. Er sitzt im Gefängniß zu Kowno, dessen Mauern und Ketten seine vielfachen Fluchtversuche vereitelten. In den letzten Tagen d. M. wird das gegen ihn gefällte Urtheil auf dem Felde zwischen Tauroggen und der Gränze, dem Hauptschauplatze seiner Thaten, durch ein Bataillon russischer Armeesoldaten vollstreckt werden. Es lautet auf 9000 (**neuntausend**) Stockschläge oder, wie der Russe praktischer sich ausdrückt, auf: **Todtpeitschung**, eine Exekution, die in den letzten Wochen viermal in der Nähe der Gränze an Individuen vollstreckt worden, die wegen Diebstahls und Raubes zu 4 bis 6000 Stockschlägen verurtheilt waren und einen großen Theil dieser Strafe, weil das Erkenntniß vollständig vollstreckt werden muß, die Delinquenten aber schon während der Exekution den Geist aufgaben, als Leichen erlitten. Raudons Krotinus, der moderne Abällino, ein großer kräftiger Mensch in den besten Mannesjahren, der Liebling der Szameitenmädchen, wird also auch auf der zweirädrigen Karre, auf welche die Delinquenten, die während der Exekution zusammensinken, gelegt, und auf der sie zum vollen Empfange ihrer Strafe durch die Militärreihen gezogen werden, seinen Geist aushauchen.

Die diesjährige Rekrutirung in Rußland ist bedeutend stärker gewesen als die bisherigen. Sämmtliche Regimenter sind vollzählig und das will viel sagen, wenn man erwägt, daß der Effektivbestand der Regimenter in den Provinzen, deren Verpflegung die bedeutendste Einnahme der Kommandeure bildet, bisher gewöhnlich kaum die Hälfte der Mannschaften und Pferde enthielt, die in den Listen verzeichnet waren. Der Wechsel der Truppen ist unerhört. Kein Regiment verweilt hier Monate in derselben Gegend, der Transport muß unentgeldlich von den Bauern besorgt werden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Beitrag zum Flüchtlingswesen.

Johann Pozorski. Aus der Verschwörung des Jahres 1846 und dem darauf folgenden Prozesse ist der Name des Johann Pozorski als eines Hauptagitators bekannt. Pozorski war Preußischer Soldat; er hatte es bis zum Unteroffizier gebracht. Der Verhaftung im Jahre 1846 entzog er sich durch die Flucht. Eine förmliche Anklage ließ sich deshalb nicht gegen ihn begründen. Er ging nach Frankreich, und wartete die Ereignisse des Frühjahrs 1848 ab. Die Amnestie der politischen Verbrecher aus den Märztagen öffnete auch ihm wieder den Weg in die Heimath. Pozorski schloß sich sogleich der neuen Bewegung an. Er diente bei den Aufständischen. Abermals entzog ihn die Flucht der Verhaftung. Abermals öffnete ihm die Königl. Amnestie die Rückkehr in die Heimath.

Das Jahr 1849 findet den Johann Pozorski bereits wieder auf wühlerischen Wegen. Eine von der Regierung in Marienwerder auf Requisition des Ober-Präsidiums in Posen angeordnete Durchsuchung führt bei dem in Westpreußen umherziehenden Pozorski zur Beschlagnahme einer ansehnlichen Menge verdächtigender Papiere. Die Correspondenz mit dem bekannten Insurgenten-Chef, jetzigen Bierbrauer in Mechnac, Bonaventura v. Garczynski, bildet einen Hauptheil derselben. Allein Pozorski ist Preußischer Unteroffizier und hat bei der Garde gedient. Eine förmliche Anklage ließ sich auf die in Beschlag genommenen Papiere nicht gründen. Pozorski entgeht eine Zeitlang den Augen der Polizei. Erst im laufenden Sommer taucht seine Spur wieder auf. Eine nach dem bekannten Emissair **Pawel Darasz** angestellte Recherche findet in Venecya, im Kreise Schubin, in der Familie **Matecki** zwar nicht **Darasz**, aber — **Pozorski**. **Pozorski** ist dem Landrathe des Kreises persönlich unbekannt. Allein er legitimirt sich als Preußischer Unteroffizier von der Garde, und — geht seiner Wege.

Pozorski erscheint in Woynowice im Kreise Buk bei einem andern Matecki wieder (bei einem Dr. Matecki hatte auch Darasz gewohnt.) Das Auge der Polizei wird schärfer, Pozorski muß seinen Lebenslauf darlegen, den Taufschein und die Militair-Papiere vorzeigen. Pozorski erzählt, in Gr. Klonia bei Conitz geboren zu sein, wo sein Vater als Waldwärter in Diensten des verstorbenen Landraths v. Kossowski gestanden. Nach seiner Aeltern frühem Tode habe Herr v. Kossowski ihn als Kind angenommen, ihm Unterricht ertheilen lassen und für sein ferneres Fortkommen gesorgt. Später hat er die Brauerei erlernt und ist dann in das Militair getreten.

Der Taufschein und die Erzählung des Pozorski wandert nach Conitz. Der dortige Landrath wird mit der Prüfung derselben beauftragt. Die Prüfung findet den Taufschein richtig, allein — auch den angeblich früh verstorbenen Waldwärter Pozorski noch am Leben. Der Letztere bestätigt, daß sein ältester Sohn Johann heißt. Allein dieser Sohn lebt seit mehreren Jahren in Polen, ist mit dem verstorbenen Landrath v. **Kossowski** auf dessen Güter hinüber gegangen, nachdem er zuvor seiner Militairpflicht bei der Garde genügt, und hat erst kürzlich von dort seinem Vater einen schönen Pelz geschickt. Der Taufschein ist der seines Sohnes, desgl. die Militair-Papiere. Nur der Agitator Pozorski ist nicht sein Sohn, vielmehr ein **Betrüger**, der sich (muthmaßlich durch Vermittelung des verstorbenen v. Kossowski) die Legitimations-Papiere seines Sohnes verschafft hat. Sein Sohn sei blond und groß: er höre aber, der berüchtigte Pozorski sei schwarz und klein.

Joh. Pozorski wird verhaftet. Die nach Warschau gerichtete Erkundigung ergiebt, daß ein aus dem Lublinschen gebürtiger Flüchtling, **Joseph Walecki** nach seinem Uebertritt über die Preußische Grenze den Namen Joh. Pozorski angenommen und später unter diesem Namen die bedeutende Rolle in der Conspiration gespielt hat.

Die Russische Regierung reklamirt Joseph Walecki, und der enthüllte Pozorski kann seinen vaterländischen Behörden nicht vorenthalten werden. Vor 14 Tagen passirte ein eskortirter Wagen mit 4 politischen Flüchtlingen die Landesgrenze bei Strzalkowo. Unter ihnen war auch Pozorski.

Ein origineller Deliquent oder der kleine Karo ein Feind der Schutzmänner.

Berlin, den 26. November. Karo ist ein niedlicher, hübscher Hund, ein Mittelding zwischen Pinscher und Wachtelhund, der Liebling aller Nachbarn und der intime Freund der ganzen Schuljugend seines Bezirks. Alle Welt streichelt ihn und giebt ihm Leckerbissen. Er ist sanft und thut keinem Kinde etwas — aber er hat auch einen Fehler, mehr sogar als einen Fehler, er leidet an einer Monomanie. Er hat eine unüberwindliche Aversion gegen Schutzleute und weiß dieselbe so wenig zu bemeistern, daß er diesen rast- und ruhelosen Wächtern der öffentlichen Sicherheit bei jeder Begegnung Proben davon zu geben sucht.

Am 7. November spazierte er an der Seite seines Herrn, des Böttchermeisters Wentzel, in der Gartenstraße einher. Es war ein milder Frühlingstag, wie sie der April hin und wieder zu bringen pflegt und Herr und Hund freuten sich der angenehmen Luft und der behaglichen Sonnenwärme. Dieselbe Empfindung spiegelte sich auf dem Gesicht des Schutzmannes Eichelmann, welcher ihnen, die Hände auf dem Rücken, gemüthlich entgegenpatrouillirt kam. Als Karo von Weitem die blaue Farbe von des Beamten Uniform erblickte, gegen die er idiosynkrasirte, fing er zu knurren an. Dieses Knurren wurde immer vernehmlicher und drohender, je näher Eichelmann kam, und als derselbe endlich bis dicht neben Wentzel gelangt war, warf Karo alle Rücksichten frommer Scheu von sich, brach in ein wüthendes Bellen aus, sprang an Eichelmann in die Höhe und riß ihm ein großes Loch in seinen Paletot.

Nachdem der Beamte sich vom ersten Schrecken erholt hatte, stellte er Reflexionen über Hundefrechheit an und kam zu dem richtigen Schluß, daß, wenn Karo einen Maulkorb umgehabt hätte, sein Paletot unzweifelhaft ganz sein würde. Da das Loch in dem Kleidungsstücke der schlagendste Beweis für Karos Gemeingefährlichkeit war, so wurde es Eichelmann nicht schwer, beim Polizeipräsidio eine Verfügung zu extrahiren, durch welche dem Böttcher Wentzel aufgegeben ward, seinem bösartigen Hunde einen Maulkorb anzulegen.

Als Wentzel diese Verfügung empfing, stand er gerade am Fenster und sah mit Vergnügen zu, wie sein niedlicher Karo einem kleinen Jungen die Hand leckte, der mit ihm spielte. Er warf einen Blick auf sein Hündchen, einen andern auf die obrigkeitliche Verfügung, die es ein bösartiges Thier nannte, und faßte alsbald den Beschluß, Karo nicht durch einen Maulkorb zu ärgern.

Bei diesem Beschlusse blieb es. Karo's Herr hatte aber dabei die Folge einer neuen Schutzmannsbegegnung nicht erwogen und eine solche erfolgte. Am 24. April traf Karo in der neuen Roßstraße den Schutzmann Jänicke und begrüßte diesen auf dieselbe unverbindliche Weise wie Eichelmann; er biß nämlich auch diesem ein großes Loch in den Paletot.

Jänicke wußte, daß der Böttcher Wentzel sich gerade in der Göpping'schen Destillation befand, ging dorthin und beschwerte sich bei ihm über seinen Hund. Bei dieser Beschwerde mochte der Aerger über die Verunzierung des Paletots keine geringe Rolle spielen, denn Jänicke wählte seine Worte so wenig zart, daß Wentzel sich dadurch beleidigt fühlte und ihm zur Antwort gab: „Sie Narr! machen Sie, daß Sie fortkommen!" Schutzleute ertragen bekanntlich Wind, Wetter und alle möglichen andern Lasten ihres Amtes mit Ausdauer, nur aber keine Beleidigungen. So auch Jänicke. Er fordert Wentzel sogleich auf, mit ihm zur Wache zu gehen, um sich zu verantworten, und faßte ihn, da er sich weigerte, am Arme, um ihn mit Gewalt fortzuziehen. Das war nicht sobald geschehen, als Karo mit allen Zeichen der Erbitterung auf Jänicke lossprang und denselben dergestalt in den Oberschenkel biß, daß das Blut herabrann.

Straßen wogte die geputzte Menge. Die Damen zeigten sich auf den Promenaden in farbigen Kleidern, was nicht häufig ist, da die Sitte sie nöthigt, schwarz gekleidet zur Kirche zu gehen; da dieser Gang oft genug gemacht wird, so ist es natürlich, daß schwarze Kleider die gewöhnliche Tracht ist. Hüte werden von der Damenwelt selten getragen, der über den Scheitel zusammengelegte und von beiden Seiten auf die Schultern herabfallende Schleier und der Fächer in der Hand ist das unausweisliche Bedürfniß einer Spanierin comme il faut. — Nachmittags gab es auf dem Marktplatze eine lächerliche Parodie eines Stiergefechts. In Ermangelung eines geschickten Torreadors, deren es nur in Madrid giebt, hetzte man einen mageren Ochsen, der an einem langen Stricke festgehalten wurde, so lange, bis das arme Thier erschöpft niederstürzte und ihm ein mitleidiger Schlächter den Todesstoß gab. Abends war Illumination, das Bild der Königin war auf dem Balkon des Rathhauses mit einer Ehrenwache von zwei Mann ausgestellt, Raketen gingen in die Luft, Freudenschüsse wurden abgefeuert, und brennende Thranfässer erleuchteten den Platz, auf welchem nach der ohrenzerreißenden Musik eines Pfeifers und eines Trommlers ein allgemeiner Fandango getanzt wurde, an dem Creti und Pleti Theil nahm. — Im Theater wurde für die Aristokratie, die hier in getrennten Geschlechtern repräsentirt war, gesorgt. Einige kleine Lustspiele, Uebersetzungen aus dem Französischen, wurden schlecht dargestellt und die Zuschauerschaft durch Nationaltänze, welche auf den spanischen Bühnen bestimmt sind, die Zwischenakte auszufüllen, schadlos gehalten.

Ein Schreiben aus Amerika.

(Fortsetzung aus Nr. 282.)

Unsere Kochöfen aus Gußeisen sind außerordentlich schön und höchst vortheilhaft eingerichtet. Auf vier Stellen kann zugleich gekocht, gebraten und noch dabei ein Kessel angebracht werden; das Exemplar kostet 9—11 Dollar. Zur Heizung sind nur einige Stückchen Holz erforderlich. Die Frauen fühlen sich in dieser Beziehung recht wohl, und wird ihnen das Stehen in der Küche zu schwer, dann setzen sie sich in ihren **Hockestuhl** und wiegen sich nach Herzenslust. Diese Art Stühle findet man in jeder Haushaltung.

Zeitungen kursiren hier in Cincinnati unzählige Arten, sowohl in Englischer, als Deutscher Sprache. Der „Deutsche Republikaner", den ich mit 2 anderen Personen zusammenhalte, kostet wöchentlich 30 Cents.

Es giebt hier sehr verschiedenartige Vereine und Logenbrüder, deren Zahl nur mit dem Worte „viel" zu bezeichnen ist und es soll daher nur von einigen die Rede sein. Die Zahl der eigentlichen Logen der Logenbrüder kann sich bis auf 15 belaufen, jedoch befolgen sie alle ein Prinzip. Es findet in ihren Versammlungen so wie im geschäftlichen Verkehr kein Vorzug des Standes oder Vermögens statt, was in Amerika überhaupt gang und gäbe ist. Die Logenbrüder sind in ihrem Thun und Lassen mit den eigentlichen Freimaurern zu vergleichen — in einzelnen Fällen — und es ist Jedem der Beitritt gestattet, wenn es triftig bewiesen ist, daß er ein reeller und edelgesinnter Mann ist. Der Eintretende hat von vornherein 10 Dollar zu zahlen und einen vierteljährigen Beitrag von 1 Dollar. Wird ein Bruder krank, so unterstützt ihn die Loge, wozu er gehört, mit dem festen Satze von 5—8 Dollar wöchentlich. Ist die Krankheit gefährlich, so wir von dem Logenmeister angeordnet, daß sich zu jeder Nacht zwei Mitglieder zu ihrem kranken Bruder begeben, um ihm hülfreiche Hand zu leisten. Tritt der Tod ein, so wird der Verstorbene durch die Mitglieder von 2—3 Logen beerdigt und jedes Mitglied erscheint dabei in seinem Ornat. Den Zug begleitet Trauermusik und die **freien Männer** und Brüder folgen immer zwei und zwei, Arm in Arm, dem Sarge. — Die Wittwe erhält eine fortdauernde Unterstützung von der Loge im Betrage von 4 und 6 Dollar. Manche gehören sogar zwei und drei Logen an und so kommt in diesem Falle die Unterstützung von jeder Loge zu Gute. Zwei meiner Freunde haben sich eben so versichert; später trete auch ich bei. — Die große Loge befindet sich in Philadelphia und von dieser werden die kleinen oder Töchterlogen kontrollirt.

Der Turnverein, welcher nur aus Deutschen besteht und sehr viel Mitglieder zählt, besitzt seinen eigenen Versammlungsort. Derselbe besteht aus dem Parterre oder der eigentlichen Turnhalle, neben welcher sich eine schöne Bierhalle befindet. Im zweiten Stockwerk dient ein großer Saal zur Versammlung der Mitglieder und Fremden, und in demselben werden alle Sonntage von halb zehn bis zwölf Uhr von verschiedenen Rednern Vorträge über Politik gehalten. Auch Damen betheiligen sich an diesen Versammlungen und nehmen dabei auf der Gallerie Platz. Man hört hier über Deutschlands und Europas Zustände in einigen Stunden mehr, als dort in einem Vierteljahre und es ist eigentlich unnöthig, uns Politisches aus der Heimath mitzutheilen. — Auch der Turnverein unterstützt seine kranken und bedürftigen Mitglieder.

In meinem Geschäfte konnte ich hier keine Arbeit finden und da das Klempnergeschäft hier vortheilhaft, leicht und einbringend ist, so beschloß ich die Klempnerei zu erlernen u. hoffe durch Ersparniß es in Kurzem dahin zu bringen, daß ich mich selbst etabliren kann. Ein Freund von mir, ein ehemaliger Badenscher Offizier, der hier auch erst die Klempnerprofession erlernte, arbeitet in einer der ersten und besten Fabriken und verdient wöchentlich auf Stückarbeit 10 bis 11 Dollar. Die Klempnerei wird hier in ganz anderem Umfange betrieben, als in Deutschland; ein Arbeiter macht hier in einer Woche mehr als dort drei, da Alles mit und durch Maschinen gearbeitet wird. Mit Maschinen wird der Drath eingelegt, Borte davon gemacht, gefälzt rc., und Alles ist das Werk eines Augenblicks, indem es nur durchläuft und so fertig zum Zusammenlöthen ist. Von den Einwandernden hat der geschickteste Klempner noch einige Zeit zu lernen, um auf diesen Maschinen arbeiten zu können. In unserer Fabrik sind 20 Klempner und 10 Lackirer besetzt und die Waaren werden größtentheils nach dem Süden abgesetzt.

(Schluß folgt.)

Alles begreift, daß nun der Kriminalfall vollständig reif war. Wentzel ward der Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Beruf und des Haltens eines bösartigen Hundes, ohne Vorsichtsmaßregeln gegen Beschädigungen durch denselben, angeklagt. In erster Instanz ward er wegen dieser beiden Vergehen zu je 3 Wochen, zusammen 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen diese Entscheidung appellirte er und führte in einer selbst gefertigten Rechtfertigungsschrift aus, daß sein Hund sich allgemeiner Liebe erfreue und nur gegen Schutzleute eingenommen sei; anderen Leuten habe er nie etwas zu Leide gethan.

Kürzlich stand beim Kammergericht Audienztermin in der Sache an. Für den Angeklagten, Böttcher Wentzel, war der Rechtsanwalt Deycks erschienen. Derselbe hielt folgendes originelle Plaidoyer:

„Meine Herren! §. 345. Nr. 8. des Strafrechts sagt: Wer ohne polizeiliche Erlaubniß gefährliche wilde Thiere hält, oder wilde oder bösartige Thiere frei herumlaufen läßt, oder in Ansehung ihrer die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen unterläßt, wird mit Geldbuße bis hundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu 6 Wochen bestraft.

Dieser Paragraph spricht ausdrücklich von gefährlichen, wilden, reißenden Thieren. Ich frage aber, ist ein kleines Wachtelhündchen ein reißendes oder wildes Thier? Mein Klient führt in seiner Appellations-Rechtfertigungsschrift überflüssiger Weise an, daß sein Hund die allgemeine Liebe besitze. Darauf kommt es gar nicht an, es handelt sich nur darum, ob der Hund diese Liebe verdient? Und er verdient sie in vollem Maße! Es ist nicht nachgewiesen, daß er außer Schutzleuten irgend Jemand andern gebissen hat; daß er aber gerade auf Schutzleute piquirt ist, dafür kann doch mein Klient nicht. Wenn also dessen Hund kein reißendes oder wildes Thier ist, und wenn er die allgemeine Liebe verdient, dann treffen auf ihn die Voraussetzungen der angeführten Gesetzesstelle nicht zu und ich beantrage deshalb das Nichtschuldig."

Der Staatsanwalt hält auf Grund des geführten Belastungsbeweises die Anklage aufrecht und beantragte Bestätigung des ersten Erkenntnisses.

Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts und führte in den Urtelsgründen aus, daß es ganz dahingestellt bleiben könne, ob der Hund gerade gegen Schutzleute eine Monomanie habe, oder besonders zu Angriffen gegen dieselben abgerichtet sei, da der Beweis hinlänglich geführt sei, daß Wentzel den Schutzmann Jänicke wörtlich beleidigt und seinem Hund trotz polizeilicher Verfügung keinen Maulkorb angelegt habe. (Publ.)

Kammer-Verhandlungen.

Dritte Sitzung der Zweiten Kammer.

Vom 2. Dezember 12 Uhr 20 Minuten.

Vorsitzender: Alters-Präsident Lensing.

Am Ministertische: von Manteuffel, von Westphalen, von Raumer und von Bodelschwingh.

Nach Verlosung einiger neu eingetretener Mitglieder in die Abtheilungen wird mit der Prüfung der Wahlen fortgefahren. Im zweiten Bromberger Wahlbezirk wurde der Premier-Lieutenant der Landwehr v. Puttkammer am 2. November c. zum Abgeordneten erwählt. Am 6. November c. wurde Hr. v. Puttkammer zum Rittmeister bei der Landwehr ernannt. Die erste Abtheilung, welche diese Wahl geprüft hat, stellt hierbei den Antrag, die Wahl selbst für gültig zu erklären, jedoch wegen der Beförderung des Abgeordneten dessen Mandat als erloschen anzusehen.

Nach Beendigung des Referats wird ein Schreiben des Abgeordneten v. Puttkammer verlesen, in welchem derselbe ausführt, daß seine Beförderung wohl eine Rangerhöhung sei, aber materielle Vortheile für ihn nicht herbeiführe, da eine Besoldung der Landwehr nicht stattfinde. Der Landwehrdienst sei eine allgemeine Pflicht; der §. 78. der Verfassung erfordere eine Beförderung im Staatsdienst. Außerdem verlange der §. 78. die Beförderung eines Kammermitgliedes; da seine Beförderung aber vor dem Zusammentritt der Kammern geschehen, so sei er in Wirklichkeit noch nicht Kammermitglied gewesen.

Graf Ziethen und Abg. Keller treten der Ansicht des Abg. von Puttkammer bei und Graf Schwerin und Abg. v. Prittwitz beantragen, den Gegenstand, da er nicht auf der Tagesordnung stehe, vorläufig fallen zu lassen und so dem Abg. v. Puttkammer Gelegenheit zu geben, sich zu entschließen, sein Mandat freiwillig niederzulegen. Abg. v. Puttkammer erklärt darauf, daß er die Entscheidung darüber lediglich der Kammer anheimgebe. Die Kammer geht demnächst auf den Antrag des Abg. Grafen Schwerin über den zweiten Antrag der Abtheilung zur Tagesordnung über und überweist das Schreiben des Abg. v. Puttkammer der Geschäftsordnungs-Kommission zur Berichterstattung. — Die Wahl des Rheinischen Abgeordneten, Pfarrers Thiessen, wird beanstandet bis zum Eingange der Bescheinigung über die vorschriftsmäßige Vorladung von 49 Wahlmännern, welche bei der Wahl gefehlt haben.

Um 2 Uhr 10 Minuten wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen (Freitag) 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Wahlprüfungen.

Locales ꝛc.

Posen, den 4. Dezember. Das Statut für die von Sr. Majestät dem Könige genehmigte Provinzial-Hülfskasse wird bereits gedruckt und soll nächstens veröffentlicht werden. Es ist darin auch der Vorschlag des Provinzial-Landtages aufgenommen, die Mittel der Provinzial-Hülfskasse zur Begründung des in Aussicht stehenden neuen landschaftlichen Kredit-Instituts zu verwenden.

— Morgen Vormittag wird in der Kreuzkirche das Dankfest für Befreiung von der Cholera begangen. Auch in der Garnisonkirche wird von 5 bis 6 Uhr Abends bei Beleuchtung eine musikalische Feier stattfinden. Herr Professor Kloß aus Berlin wird, wie wir hören, einen Hymnus von Palestrina, ein Danklied, Variationen und ein Konzert für die Orgel, sowie eine Arie von Beethoven und eine Motette aufführen. Das Eintrittsgeld ist für die Wittwe und die drei Kinder eines an der Cholera verstorbenen Lehrers bestimmt.

Posen, den 3. Dezember. In der gestrigen auf dem Rathhause stattgehabten Sitzung des Vereins zur Bekleidung von Waisenkindern, übernahm auf Ersuchen der Herr Geh. Rath Naumann, in Stelle des nach Berlin gegangenen Herrn Pol. Dir. von Bärensprung, den Vorsitz. Der bisherige Rendant des Lokal-Comite's, Herr Annuß, übergab den, gemäß der dechargirten, bis 1. d. Mts. geführten Rechnung, sich herausstellenden Kassenbestand von 497 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. in einem Sparkassenbuche mit dem Antrage: ihn wegen geschäftlicher Behinderung von Fortführung der Funktion zu entbinden und es nahm in Folge dessen der Herr Geh. Rath Naumann das Sparkassenbuch in Asservation. Einzelne Mitglieder wurden hiernächst beauftragt, nöthigenfalls unter Zuziehung der Armen-Bezirks-Kommissarien, die etwa noch unbekleidet gebliebenen Cholera-Waisen zu ermitteln, damit in nächster Sitzung, Donnerstag den 9. d., festgestellt werden kann, ob nach Maßgabe der Fonds die Bekleidung aller oder nur der allerbedürftigsten Kinder erfolgen könne.

Wünschenswerth bleibt es bei der großen Noth, welche die Cholera erzeugt hat, daß der Verein noch ferner unterstützt werde und daß namentlich das Konzert, welches Herr A. Vogt in nächster Zeit zum Besten der Waisen zu geben beabsichtigt, einen recht reichen Ertrag gewähre. Mit einmaliger Bekleidung der Waisen ist indessen das Bedürfniß nur temporär gestillt — und wenn demnächst der Verein, einer früheren Anregung folgend, sich an die bewährte Mildthätigkeit der geehrten hiesigen Einwohner mit der Bitte um Zeichnung von festen Beiträgen wenden sollte, so steht wohl zu hoffen, daß dies Unternehmen von erfreulichen Erfolgen begleitet sein werde.

* Schrimm, den 2. Dezember. Nachdem das Wasser in der Warthe jetz anfängt zu steigen, sind endlich die 16 Kähne abgefahren, welche mit Borke befrachtet von hier nach Berlin bestimmt sind und seit Pfingsten schon still lagen, weil der Mangel an Fahrwasser zu bedeutend war, wie denn überhaupt noch in keinem Jahre eine so lang anhaltende Ebbe in der Warthe gewesen ist, als in diesem Jahre.

Endlich hat sich der hiesige Gesangverein, der schon länger als ein Jahr besteht, öffentlich hören lassen. Wir können wohl sagen, daß seine Leistungen zufriedenstellen. Dieser Männergesang trägt viel dazu bei, daß unsere Ressource an Leben und Abwechselung gewinnt. Derselbe wird, wie es heißt, bald ein Konzert zum Besten der städtischen Armen und Cholera-Waisen geben, wobei derselbe auch von außerhalb unterstützt werden wird.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Posener Korrespondent des Czas kann sich gar nicht darüber beruhigen, daß im Schrodaer Wahlbezirk, der 25 Polnische und nur 5 Deutsche Wahlmänner zählte, Herr Mollard zum Deputirten in die erste Kammer gewählt worden ist. Er fordert die Polnischen Wahlmänner in Nro. 273 des Czas auf, sich öffentlich deshalb zu verantworten, warum sie keinen Polen gewählt haben.

Derselbe Korrespondent will in Nro. 276 des genannten Blattes wissen, daß der Pfarrer Brenk das im Gnesener Wahlbezirk ihm übertragene Mandat als Deputirter zur zweiten Kammer niedergelegt habe. Die Herren Marcell v. Żółtowski und Erasmus v. Stablewski haben diesmal ebenfalls kein Mandat annehmen wollen, was der Berliner Korrespondent des Czas diesen Herren sehr übel nimmt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 2. Dezember. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

26. Novbr.	24 Rt.
27. „	24 u $23\frac{3}{4}$ Rt.
29. „	$23\frac{3}{4}$ u. $23\frac{1}{2}$ Rt.
30. „	$23\frac{3}{4}$ Rt.
1. „	$23\frac{3}{4}$ Rt.
2. Dezbr.	$23\frac{3}{4}$ Rt.

per 10,800 Procent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 3. Dezember. Weizen loco 62 a 68 Rt., $88\frac{3}{4}$ Pfd. Bromberger 66 Rt. bez. Roggen loco 51 a 55 Rt., schwimmend 87 Pfd. von der Warthe 54 Rt. bez., p. Decbr. $50\frac{1}{4}$ a 51 a $50\frac{1}{2}$ $50\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr $49\frac{3}{4}$ a $50\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste, loco 38 a 40 Rt.

Hafer, loco $25\frac{1}{2}$ a 28 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $28\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen, Futter- 49 a 51 Rt., Koch- 52 a 55 Rt.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 61—60 Rt. Leinsamen 60—58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. December $10\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ Rt. bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Dezember-Jan. do., p. Jaunar-Februar $10\frac{1}{4}$ Rt Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ a 11 Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{6}$—11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23\frac{3}{4}$ Rt. bez., mit Faß $23\frac{1}{4}$ a $23\frac{1}{2}$ Rt. verk., $23\frac{1}{4}$ Rt. Br., $23\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Decbr. do., p. Dec.-Jan. 23 a $22\frac{5}{8}$ Rt. verk., 23 Rt. Br., $22\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. 23 Rt. Br., $22\frac{5}{8}$ Rt. bez., $22\frac{1}{2}$ Rt Gd., p. Februar-März 23 Rt. Br., $22\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April do., p. April-Mai 22 Rt. Br., $22\frac{3}{4}$ Rt. bez., $22\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Weizen fest aber ohne Umsatz. Roggen bei stillem Geschäft auf den laufenden Monat etwas niedriger, p. Frühjahr gut behauptet. Hafer etwas besser zu lassen. Rüböl unverändert still. Spiritus loco und nahe Lieferung unverändert, p. Frühjahr mehr gefragt und höher.

Stettin, den 3. Dezember. Das Wetter blieb auch in dieser Woche sehr feucht bei meist milder Luft.

Nach der Börse. Weizen behauptet, Pomm. 88 bis 89 Pfd. Maßersatz loco $63\frac{1}{3}$ Rt. bez., 90 Pfd Pomm. loco 66 Rt. gefordert, 65 Rt. Gd., eine Ladung 89 bis 90 Pfd. bunter Poln. schwimmend 67 Rt. bez., 50 Wispl. weißer Schlesi. nach Probe 89 Pfd. abzuladen, p. Frühjahr 71 Rt. bez., p. Frühj 68 Rt. geboten.

Roggen angenehm, loco 87 Pfd. $31\frac{1}{2}$ Rt. bez., 86 Pfd. 51 Rt. Gd., 82 Pfd. p Dez. (mit $48\frac{1}{2}$ Rt. regulirt), $49\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 49 Rt. Gd, p. Frühjahr 49 Rt. bezahlt und zu machen.

Gerste, eine Ladung 75 bis 76 Pfd. Vorpomm. 37 Rt. bezahlt, p. Frühj. 57 Pfd. $38\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Hafer 52 Pfd. $28\frac{1}{2}$ Rt. bez. und ferner nach Qualität zu bedingen, p. Frühjahr 30 Rt. Br. 29 Rt. Gd.

Rüböl still, loco $9\frac{2}{3}$ Rt. bez., p. December und December-Jan. $9\frac{3}{4}$ Rt. Brf., $\frac{5}{6}$ Rt. bez., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus anfangs fester, schließt stille, loco mit Faß 76 % $16\frac{7}{8}$ % bez. ohne Faß $15\frac{7}{8}$ Kleinigkeiten bez. und Br. 16 % vielleicht zu machen, p. Dez. $16\frac{1}{2}$ % bez.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Dezember.

Hotel de Bavière. Landrath Krupka aus Krotoschin; Kaufmann Hönniger aus Rybnik; die Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik, v. Lossow aus Boruszyn, v. Drweski aus Starkowice und Frau Herbst aus Piątkowo.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Danziger aus Breslau, Moser, Brühl, Lövisohn, Löwenberg und Gosewisch aus Berlin.

Schwarzer Adler. Die Gutsb. Brix aus Nibytwy, Wolf aus Dobieczyn und Jokisch aus Gerleino.

Busch's Hotel de Rome. Kaufmann Lehmann aus Lotzmühl; Rentier Weigelt aus Breslau; Gutsb. v. Treskow aus Polen.

Bazar. Gutsb. v. Węsierski aus Gostyn; die Gouvernanten Fräulein Ger aus Freiburg und Fräulein Ger aus Ninino.

Hotel de Berlin. Student v. Trzaska aus Chwalkowo; Wirthsch.-Insp. Sztark aus Ceradz kościelny; Kantenfabrikant Krampe aus Stettin; Kaufmann Hirsch aus Mainz; Gutsb. Anders aus Buk.

Goldene Gans. Professor Klose aus Berlin; Hauslehrer Golcher aus Kokatka.

Drei Lilien. Wirthschafts-Beamter Herlein aus Pietrowo.

Eichener Born. Die Kaufleute Salomonski aus Gostyn und Friedeberg aus Schrimm.

Breslauer Gasthof. Musikus Girochio aus Mezzanego.

Privat-Logis. Die Gutsb.-Frauen v. Wodzińska aus Polen und v. Kościelska aus Karczyno, l. Mühlenstraße Nr. 18.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Mathide Heckmann mit Hrn. Th. Sarre in Berlin; Frl. Amanda Kühne mit Hrn. Wilh. Schmidt zu Woltersdorf.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Rudolph Klemm in Berlin; Hrn. H. Luttosch zu Gugatz; Hrn. H. Fretzdorff zu Moabit; eine Tochter dem Hrn. H. Schmidt in Berlin.

Todesfälle. Frau Ernestine v. Rothkirch-Panthen, geb. v. Köckritz in Koiskan; Hr. Rittergutsbesitzer Gustav Kühn in Obernikolausdorf; Hr. Partikulier Meyerhoff zu Lichterfelde; Hr. August Günther zu Frankfurt a. O.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

(Beilage.)

Rechnungs-Abschluß

des Lokal-Comité's zur Unterstützung von Cholera-Kranken und Waisen.

Das Erlöschen der Cholera hat das unterzeichnete Comité unterm 22. d. Mts. zu dem Beschlusse veranlaßt, die noch übrig gebliebenen Fonds lediglich zur Bekleidung derjenigen Cholera-Waisen zu verwenden, die bei der letzt stattgehabten Einkleidung etwa nicht berücksichtigt werden konnten. In Folge dessen sind von jenem Tage ab keine baaren Unterstützungen mehr gewährt worden, und der Verein hat, mit dem glücklichen Wegfall einer seiner Tendenzen, es für angemessen erachtet, sich aufzulösen, und zu einem **Vereine behufs Bekleidung von Cholera-Waisen** zu konstituiren.

Mit diesem Abschnitte ist die Verpflichtung eingetreten, über den Haushalt der dem Comité von nahe und fern reichlich zugeflossenen Spenden öffentlich Rechenschaft zu geben. Dies geschieht hiermit.

Zufolge der mit dem 21. d. Mts. abgeschlossenen, von dem seitherigen Rendanten des Vereins, Herrn Annus, sammt Belägen übergebenen, von den unterzeichneten Mitgliedern M. Breslauer und K. Szymański revidirten Rechnung sind überhaupt eingegangen . . . . 3539 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.

Verausgabt wurden hiervon:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) zu den Kosten der in den verschiedenen Revieren errichteten Suppen-Anstalten und an Vorschüssen an die betreffenden Armen-Bezirks-Kommissarien zur Abhülfe augenblicklicher Noth, nach Verrechnung darauf wieder eingegangener 26 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf, überhaupt . . .	1104 Rthlr.	15 Sgr.	7 Pf.
2) zu baaren Unterstützungen nach vorangegangener Prüfung der Bedürftigkeit, auf 214 einzelne Anweisungen	618	13	—
3) für Honorirung der vom Comité außerordentlich auf der Wallischei, Fischerei 2c. angestellten Aerzte, der Krankenwärter, für Medikamente, Desinfizirungen 2c., abzüglich darauf eingegangener 12 Rthlr. 20 Sgr., überhaupt	282	25	3
4) zur Bekleidung von 100 Waisenmädchen und 80 Waisenknaben, einschließlich der schon früher zur Bekleidung angewiesenen Beträge, überhaupt .	1037	20	7
Zusammen . . .	3043 Rthlr.	14 Sgr.	5 Pf.
Verbleibt ein Baar-Bestand von . . .	495 Rthlr.	17 Sgr.	1 Pf.

Die Rechnung sammt Belägen ist dem hiesigen Magistrat übergeben worden, woselbst sie im Secretariat zur Einsicht offen liegt, der Kassen-Bestand dagegen bei der Spar-Kasse eingezahlt und zwei kleine Forderungen an zwei verstorbene Armen-Bezirks-Kommissarien sind der städtischen Armen-Kasse zur Einziehung und Verwendung für Waisen überwiesen worden.

Als Organ der mildherzigen Geber bleibt dem Comité am Schlusse einer in traurigen und verzweiflungsvollen Tagen begonnenen Thätigkeit, nur der Wunsch noch übrig: überall im Sinne derselben gehandelt — und damit gleichzeitig dem Vertrauen entsprochen zu haben, welches den einzelnen Mitgliedern durch die in der am 23. August c. stattgehabten Versammlung hiesiger Einwohner auf sie gerichtete Wahl, zu Theil geworden. Posen, den 28. November 1852.

Die Mitglieder des Lokal-Comité's.

v. Bärensprung. M. Breslauer. Brüllow. v. Gąsiorowski. Goldstein. Hantke. Lipschitz. C. F. Meyer. Post. Rohde. K. Szymański. Violet. A. Wiener. Zillmann. Annus.

Stadt-Theater zu Posen.

Heute Sonntag den 5. Dezember wird mit dem Schütz'schen Figuren-Theater zum ersten Male aufgeführt: „Das Orakel" oder „die Narrenkur", Zauberposse in 3 Akten. Hierauf: Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: „Die Urne der Freundschaft." Große Schluß-Scene, beleuchtet mit Griechischem Feuer. Preise der Plätze: Erste Rangloge und Sperrsitz 10 Sgr., Zweite Rangloge und Parterre 5 Sgr., Gallerie 2 Sgr.; Kinder unter 12 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener, außer der Gallerie, auf allen Plätzen die Hälfte. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Billets sind am Tage der Vorstellung bei Herrn G. Bielefeld am Markt zu haben.

Schwiegerling und **Kleinschneck.**

Posen, heute Sonntag den 5. Dezember 1852

Vocal- und Orgel-Concert

in der erleuchteten Garnison-Kirche zum Besten von drei bedürftigen Schullehrer-Waisen gegeben von Prof. Carl Kloss aus Berlin.

Eintrittskarten zu 5 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren Prevosti, Freundt und (neben der Garnisonkirche) beim Hrn. Garnison-Lazareth-Inspektor zu haben. Das Nähere besagt das Programm. Anfang 5 Uhr.

Im Verlage von C. Grobe in Berlin sind so eben nachstehende praktische und vortreffliche Schriften erschienen, welche in allen Buchhandlungen vorräthig sind, in Posen bei **Gebrüder Scherk** Markt Nr. 77.:

Carl König, Gelegenheits-Klänge, eine Sammlung neuer Polterabendscherze, Hochzeits- und Geburtstags-Gedichte, Neujahrs-Wünsche und Stammbuchs-Verse. 2te vermehrte Auflage: 7½ Sgr.

— — Neuester Spiel-Almanach, oder praktische Anleitung, die Karten-, Brett- und Kugel-Spiele gründlich zu erlernen: 10 Sgr.

— — Die Hazardspiele. Eine praktische Anleitung, diese Spiele gründlich nach ihren Regeln zu erlernen: 2½ Sgr.

— — Das L'Hombre- und Tarokspiel. Eine praktische Anleitung, diese höchst interessanten Spiele nach ihren Regeln gründlich zu erlernen: 4 Sgr.

— — Die Kartenspiele en deux, als: Piquet, Mariage, Sechs und Sechszig, Elfern, Imperial, Ecarté: 2½ Sgr.

— — Das Schach-Spiel, in klarer und deutlicher Darstellung seiner sämmtlichen Regeln. Durch viele Abbildungen, Partieen und Aufgaben erläutert, namentlich auch derjenigen Partieen, welche auf dem Schach-Turnier zu London zwischen Anderssen und Staunton gespielt wurden: 5 Sgr.

— — Das Whist- und Boston-Spiel. Eine praktische Anleitung, diese Spiele nach ihren Regeln gründlich zu erlernen. Mit einer Boston-Tabelle: 4 Sgr.

Unsere am 28. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gostyn, den 1. Dezember 1852.

Joseph Hertmanni, Rechtsanwalt,
Viktoria Hertmanni, geb. Preibisz.

Von der sehr schönen **Tauchnitz**schen

Haus- u. Kirchen-Bibel,

174 Bogen in Quartformat, welche bisher 4 Rthlr. 20 Sgr. kostete, wird bis Ende d. J., so lange der Vorrath reicht, das Exemplar für zwei Rthlr. durch jede Buchhandlung geliefert. Posen durch **Mittler, Heine** und **Gebr. Scherk.**

C. Flemming.

Proclama.

Nachstehend bezeichnete verloren gegangene Dokumente:

1) die Schuld- und Hypothekenverschreibung vom 8. Juni 1721, nebst Cessionen vom 8. Juni 1752, 15. April 1771 und 26. März 1783, Attest vom 22. Mai 1783, der Cession vom 12. Juni 1787, dem Erbtheilungs-Rezeß vom 22. Dezember 1804, Testamente vom 25. September, publizirt den 24. Oktober 1826, laut deren auf dem Rittergute Grieben nebst Scheeren und den Brackwiesen Band III. Nr. 50. des Hypothekenbuches des früheren Oberlandes-Gerichts Magdeburg über die Rittergüter im Stendalschen Kreise sub Rubrica III. Nr. I. für Adolph Carl Friedrich August von Itzenplitz 950 Rthlr. in Friedrichsd'oren;

2) die Ehestiftung vom 25. August 1767 nebst dem Erbtheilungs-Rezeß vom 22. Dezember 1804, dem Testamente vom 25. September, publizirt den 24. Oktober 1826, laut deren auf demselben Rittergute Grieben sub Rubrica III. Nr. III. ebenfalls für Adolph Carl Friedrich August von Itzenplitz 50 Rthlr. in Friedrichsd'oren eingetragen stehen,

werden Behufs Löschung der Posten hiermit öffentlich aufgeboten, und werden Alle, welche auf die Schuldposten oder auf die über dieselben lautenden Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 7. Januar 1853 Morgens 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt, und die Instrumente und eingetragenen Posten resp. amortisirt und gelöscht werden sollen.

Tangermünde, den 16. September 1852.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

In der Verlags-Buchhandlung von **Fr. Bassermann** in Mannheim ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Posen durch **E. S. Mittler:**

Schwarzwälder Dorf-Geschichten

von

Berthold Auerbach.

Dritter Band. 8vo. brosch. 1 Rthlr.

Elegant gebunden in rothe Leinwand mit Goldstempel 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Geschichte des „**Diethelm von Buchenberg**" und „**Brosi und Moni**" heißen die beiden Erzählungen dieses Bandes, worin der Leser die ganze Frische, Feinheit und Naturtreue der Auffassung und Darstellung wieder finden wird, welche die früheren Erzählungen auszeichnet.

Von demselben Verfasser sind bereits erschienen und vorräthig:

Schwarzwälder Dorfgeschichten. I. Band. 8vo. 4. Auflage.
Dasselbe. II. Band. 8vo. 2. Auflage.
Preis eines jeden Bandes: brosch. 1 Rthlr.
Elegant gebunden in rothe Leinwand mit Goldstempel 1 Rthlr. 10 Sgr.

Deutsche Abende. Erzählungen. Miniatur-Format. brosch. 27 Sgr. Eleg. geb. 1 Rthlr. 4 Sgr.
Neues Leben. Eine Erzählung. 3 Bände. 8vo. Elegant brochirt 3½ Rthlr.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zu Kolonie Główno bei Posen sub Nro 5., dicht an der Schwersenzer Chaussee belegenen, zur Gastwirthschaft eingerichteten, aus 2 Wohnhäusern, Gaststall, Scheune, circa 16 Morgen Ackerland und einem großen Obst-Garten bestehenden Grundstücks, habe ich, als gerichtlicher Administrator desselben, einen Termin an Ort und Stelle auf

den 14. Dezember c. Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können in meinem Bureau, Breitestr. Nr. 18., eingesehen werden.

Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Die Brauerei nebst Schank-Lokal und Wohnung Mühlenstraße Nr. 21. ist vom 1. Januar ab auf mehrere Jahre zu verpachten.

Auch ist daselbst eine Wohnung von zwei und eine von einer Stube sofort zu vermiethen. Näheres bei T. Bischoff, Breitestraße Nr. 13.

Geschäfts-Eröffnung.

Neben meinem anherigen Commissions-Geschäft in Getreide und Rüböl eröffnete ich heute ein

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Cöln, den 15. November 1852.

J. Oppenheim,
Drususgasse Nr. 17. (Minoritenplatz).

Mode-Magazin

von

H. WONGROWITZ
64. Markt 64.

Noch 14 Tage wird der zu Fest-Gaben arrangirte Waarenverkauf fortgesetzt.

Das neue Berliner Putz-Geschäft,

Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 92., im Hause des Weinhändlers Hrn. Scholtz, empfiehlt eine Auswahl der neuesten Pariser und Berliner Modells in:

Sammet-, Atlas-, Felbel-, Plüsch- und **Castor-Hüten**, so wie in **Hauben, Aufsätzen** u. **Haargarnituren.** Ebenso werden Hüte modernisirt und in den neuesten Façons hergestellt.

Bei sorgfältiger und reellster Bedienung werden die billigsten Preise zugesichert.

Ergebene Anzeige.

Während meines Ausverkaufs wird das Kommissions-Lager von Leinenwaaren, bestehend in ganz gediegenen Creasleinen, weißen und bunten Taschentüchern und Handtüchern, stets vollständig sein.

J. Vogt, Wittwe,
Wilhelms-Platz Nr. 14.

Zum kommenden Weihnachtsfeste

empfiehlt sich hierdurch zur Anfertigung jeder Art von

Galanterie-, Leder- u. Steinpapparbeiten,

so wie zu **Garnirungen** von **Stickereien** nach **neuester Façon** und bestem Geschmack in

Cartonnage-, Leder-, Steinpapp- und Bronce-Montur.

Auch habe ich bereits selbst angefertigte Modelle zur Ansicht meiner geehrten Kunden vorliegen, und verspreche bei **schneller** und **sauberer** Anfertigung gegebener Aufträge möglichst **billige** Preise.

C. W. Kohlschütter,
Buchbinder u. Galanteriearbeiter, Wilhelmsplatz 4.

Zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt

Louis Hirschfeld

Markt- und Breslauer Straßen-Ecke 61.

Billige Kleiderstoffe.

8/4 br. Thibet, reine Wolle, von 14 Sgr. an,
6/4 br. Twild, halb Thibet, von 6 Sgr. an,
glanzreichen schwarzen Camelot, von 5 Sgr. an,
6/4 br. Cachemir laine, von 10 Sgr. an,
4/4 br. Napolitains, von 4 bis 8 Sgr.,
feine Mixed-Lustre-Robe 2 Thlr. 5 Sgr.,
façonnirte Orleans-Robe 1 Thlr. 25 Sgr.,
schwarze u. couleurte Moiré-Robe 2 Thl. 5 Sgr.,
Mousselin-de-laine-Rob. v. 1 Thl. 20 Sgr. an,
Vollständige Kattun-Roben, von 25 Sgr. an,
Jacard-Roben in Dessins à 1 Thlr. 5 Sgr.,
halbwollene Stoffe, die Elle à 3 Sgr.

Weihnachts-Ausstellung

bei

P. Wunsch Wwe.

Breitestraße Nr. 18.

Meine seit Jahren als die allergrößte anerkannte Spielwaaren-Handlung habe ich auch zu diesem bevorstehenden Weihnachtsfeste auf das sorgfältigste assortirt und empfehle sie meinen geehrten Gönnern auf das wohlwollendste. Andere passende Geschenke, als: Porte-Monnaies von 3 Sgr. bis 3 Rthlr. pro Stück, Brief- und Cigarren-Taschen, Toiletten und Arbeitskästchen von Mahagoni und Polisander, Regenschirme in Seide und Baumwolle, feine Spazier-Stöcke und Reitpeitschen, Pariser Kopf- u. Kleider-Bürsten, Damen-Taschen; eine große Auswahl aller Arten Lampen, und garantire für deren Güte; Leuchter, Kaffeebretter, Zuckerdosen, Vogelbauer, vergoldetes Porzellan und Glas, Neusilber- und Messing-Waaren, ganz besonders echt Englische Rasir-, Feder-, Trenn-, Taschen- und Tisch-Messer, desgl. Scheeren, Goldschmidt'sche Patent-Streich-Riemen. Auch werden alle schneidenden Instrumente auf's feinste geschärft, so wie auch alle Arten von Sieben angefertigt bei möglichst billigen, aber festen Preisen. Den Markt über ist mein Stand gegenüber dem Hrn. Seifensieder Rehfeld.

Kleidungsstücke für Herren

in den neuesten Formen aus den besten und beliebtesten Stoffen bietet mein Lager gegenwärtig in sehr großer Auswahl.

Die Anfertigung der Gegenstände geschieht bekanntlich unter meiner persönlichen Leitung und da ich die Stoffe direkt beziehe, so bin ich im Stande, bei sehr mäßigen Preisen die ausgedehnteste Garantie zu bieten.

J. Halle, Markt Nr. 64.

Feine Französische Damen-Glacé-Handschuhe in allen Farben von 8 Sgr. ab, Herren-Handschuhe von 10 Sgr. ab, empfiehlt die Mode- und Weißwaaren-Handlung von **S. L. Leipziger,** Markt Nr. 95.

Stubenbohner-Wachsmasse von ausgezeichneter Güte empfiehlt die Schreibmaterialien- und Galanterie-Handlung von **P. Przespolewski** in **Posen,** Breslauerstraße Nr. 14.

Flügel-Piano's

in Polisanderholz in kurzer Englischer Form, deren Güte schon hinlänglich bekannt, empfiehlt zu soliden Preisen die Pianoforte-Fabrik von **Carl Ecke** in **Posen,** Magazinstraße Nr. 1. neben dem Kreis-Gericht. — Auch steht bei mir ein gebrauchtes stehendes Piano zum Verkauf.

Eine große Auswahl
der neuesten **Mäntel-, Bournous- u. Kleider-Besätze** in **Sammet** und **Seide** empfiehlt billigst die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung von

M. Zadek jr., Neuestr. 70.

Einem geehrten Publikum empfehle ich echte Pariser und Wiener Glacée-, so wie auch die schönsten seidenen, Kort-, gems- u. hirschledernen Handschuhe, einfache und elegant gefütterte, für Civil- u. Militair, hirschlederne Ober- und Unterbeinkleider, Jacken und sonst alle in mein Fach einschlagende Artikel in großer Auswahl, und verspreche reelle und prompte Bedienung. **C. Bardfeld,**

Handschuhmachermeister, Breitestraße Nr. 11.

Bleichwaaren-Anzeige.

Die Posten bis Nr. 96. incl. sind von der Schles. Rasenbleiche eingegangen und liegen gegen Einreichung der Quittungen zur gef. Disposition. **Anton Schmidt.**

Gummi-Ueberschuhe

eigener Fabrik

von feiner Gattung und der schönsten Façon, warm gefüttert und von Dauerhaftigkeit, verkaufe ich einzeln und en gros, nehme auch Bestellungen und Reparaturen derselben an, und empfehle hierbei einen großen Vorrath von wasserdichten Stiefeln und eine ausgezeichnete Gummi-Schmiere zu den letzteren.

S. Dąbrowski, Wasserstraße Nr 2.

Fußbekleidung für **Damen**
von
E. L. Schwiefert aus **Berlin**
ist in Atlas, Sammet, Lasting, Wiener und Schweizer Leder, gefüttert und ungefüttert, in großer Auswahl angekommen bei

J. Aschheim, Neuestr. Nr. 14.

Für Landwirthe.

Wir benachrichtigen das landwirthschaftliche Publikum, daß wir die uns ertheilten **Mais-Bestellungen** nach Amerika überschrieben, außerdem aber noch ein kleines Quantum für unsere eigene Rechnung in Auftrag gegeben haben, wodurch wir in den Stand gelangen, auch die Aufträge derjenigen unserer Freunde auszuführen, welche aus Gründen irgend einer Art verhindert waren, uns solche früher zu übersenden.

Die Herren **Gebrüder Auerbach** in **Posen,** Breslauerstraße Nr. 12., fahren demnach fort, Aufträge auf Mais für uns entgegen zu nehmen.

Berlin, den 1. Dezember 1852.

J. F. Poppe & Comp.

Besten Russischen Caravanen-Thee bei
Joachim Peiser aus **Amerika,**
Friedrichsstraße Nr. 19.

Englische Bouillon-Brode,

durch welche man in wenigen Minuten, zu jeder Tageszeit, ohne weitläufige Vorbereitungen, eine kräftige, wohlschmeckende Fleisch-Brühe bereiten kann, empfiehlt das **Packet à 15 Sgr.**

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Echte Havanna-Cigarren und **Tabake** bei
Joachim Peiser aus **Amerika,**
Friedrichsstraße Nr. 19.

Pecco-Blüthen-Thee
habe wiederum aus Dresden erhalten und offerire denselben à Pfund, von 32 Loth, mit $1\frac{1}{2}$ Rthlr., so auch verschiedene

Chocoladen
mit Vanille, auch ohne Gewürz, zu Fabrik-Preisen.

J. Dartsch im Bazar.

Delikatessen, besten Batavia-Rum und **Arac de Goa**
bei ***Joachim Peiser*** aus **Amerika,**
Friedrichsstraße Nr. 19.

Englische Fruchtbonbons, à 12 Sgr. pro Pfd., Pariser Knallbonbons, neue Kaiser- und Katharinen-Pflaumen empfiehlt

Isidor Appel jr.,
Wilhelmsstr. Nr. 15. neben der Pr. Bank.

Frische **Elbinger Neunaugen,** das Schock $1\frac{1}{6}$ Rthlr, einzeln das Stück 8 Pf., u. **gute Backpflaumen,** das Quart 3 Sgr., empfiehlt

Wolf Ephraim,
Schuhmacherstraße Nr. 9.

Chocolade à la d'Heureuse bei **A. Szpingier** vis à vis der Postuhr; gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von bitterem Gesundheits-Carrageen-Moos, allen Arten Gewürz- und Zittwer-Chocoladen, so wie auch Raccahoût des Arabes und bestes Chocoladen-Pulver zu den billigsten Preisen.

A. Cohn Neuestrasse 3. — **A. Cohn Neuestrasse 3.**

Posen's größter Bazar

fertiger Herren-Anzüge

empfiehlt zur Winter-Saison sein durch direkte Sendungen aus Paris und Berlin wohlassortirtes Lager nobler Herren-Anzüge zu den solidesten Preisen. Gleichzeitig zeige ich meinen geehrten Kunden an, daß von den so schnell vergriffenen **Paletot's von echt Engl. Jemlah-town** wieder in allen Größen und Gattungen auf Lager ist.

A. COHN

Maitre Tailleur pour Civil et Militaire, Neuestraße 3., unweit des Bazar.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle mein Lager der elegantesten und modernsten Westen in größter Auswahl; auch werden Aufträge von außerhalb gegen baare Einsendung des Betrages oder Postvorschuß auf's Schnellste und Beste effektuirt.

A. Cohn, Neuestrasse Nr. 3.

M. Lejeune's Frostballenseife.

Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. empfiehlt **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Baumkuchen

das Pfund 15 Sgr., so wie die feinsten Thee- und Kaffee-Kuchen sind täglich frisch zu haben in der Konditorei und Bonbon-Fabrik von

A. Pfitzner,
Breslauer-Straße Nr. 14.

Du Barry's

berühmten **Revalenta Arabica** aus der Haupt-Agentur der Königl. Hof-Lieferanten Herren **Felix & Comp.** in Berlin befindet sich **die alleinige Niederlage in Posen** und ist zu festen Preisen zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Pfundhefe (täglich frisch) und grasgrüne Pomeranzen offerirt zu auffallend billigem Preise die Handlung **B. L. Präger,** Breitestraße 13.

Stärke-Glanz.

Dieses Fabrikat, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur **spiegelglänzend,** sondern sogar **blendendweiß,** und wird daher den Hausfrauen, als ein **unentbehrliches** Mittel zur Herstellung weißer und sauberer Wäsche empfohlen. **Preis 5 Sgr. pro Tafel.**

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Fleischwaaren zum Räuchern werden angenommen beim Restaurateur **H. Fischer,**
Friedrichstraße Nr. 32.

Frisches **Magdeburger Wein-Sauerkraut** und
geräucherte Ochsen-Zungen
empfiehlt **Isidor Busch,**
Wilhelmsstraße Nr. 8. zum „goldenen Anker."

Gepökeltes Fleisch à la Hambourg ist stets zu haben am alten Markt 85. bei Philipp Weitz jr.

Gutes Rinder-Pöckelfleisch und Zungen, Eisbeine, Schinken und feine Cervelatwurst ist zu haben in der Restauration Friedrichstraße Nr. 32. bei

H. Fischer.

Feines und schmackhaftes Sauerkraut verkauft die Restauration Friedrichsstr. Nr. 32. H. Fischer.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch empfehle ich meine Backwaaren mit dem ergebensten Bemerken, daß außer den gewöhnlichen Backwaaren auch meine beliebten Mannheimer Brödchen, Milchbrödchen und Zwiebacke nicht allein in meiner Wohnung, St. Martin Nr. 64., sondern auch Friedrichsstr. Nr. 36., Berlinerstr. Nr. 28. und Breslauerstr. Nr. 34. zu haben sind.

R. Wismach jun., Bäckermeister.

Der Dünger der Pferde der von Bieczyński-schen I. Posener Droschken-Anstalt, Gerberstr. Nr. 7., ist vom 1. Januar 1853 ab anderweit zu verpachten.

Junge Leute, welche auf Avantage in die Armee treten wollen, werden in Geschichte, Geographie, Mathematik, Französisch, Theorie des Planzeichnens nach den Königl. Bestimmungen vorbereitet. Auch wird Privatunterricht an Knaben in der Wohnung des Lehrers in diesen Objekten ertheilt. Näheres durch die Expedition der Posener Zeitung.

Ein Kommis sucht sofort oder vom 1. Januar eine Stelle. Zu erfragen bei **H. Adamski,**
Markt- u. Franziskanerstr.-Ecke Nr. 77.

Ein Kandidat, der in Elementar- und Gymnasial-Wissenschaften, im Französischen ꝛc. nach sehr praktischer Methode gründlich Unterricht ertheilt, auch Turnen lehrt und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht unter mäßigen Ansprüchen zu Neujahr oder Ostern eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Gefällige Adressen werden gebeten bei Herrn Kaufmann **Vetter,** Wilhelmsstraße Nr. 25., abzugeben.

Eine erfahrene Wirthschafterin aus gebildeter Familie, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht von jetzt ab auf dem Lande ein Engagement. Briefe werden pr. Adresse: L. D. post restante zu Posen erbeten.

Ein Lehrling, ohne Unterschied der Confession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort Unterkommen beim Spediteur

Moritz S. Auerbach.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen versehen, wünscht sofort oder von Neujahr ein Unterkommen. Wo? erfährt man Przepadek Nr. 37.; auch ist dort eine Amme zu erfragen.

In dem Hause Mühlenstraße Nr. 20. ist eine zwei Treppen hoch belegene, aus drei Zimmern, zwei Kammern, einer Küche nebst sonstigem Zubehör bestehende Wohnung vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen.

Heute Sonntag den 5. Dezember
Zum Abendbrod:
Warme Hasen-Pastete mit Trüffelsauce und Rehbraten,
wozu ergebenst einladet

E. Darnstädt, Waisenstraße Nr. 8.

BAHNHOF.

Heute Sonntag d. 5. d. M.

Großes Salon-Concert

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Ed. Scholz.

Anfang 4 Uhr. Bornhagen.

ODEUM.

Sonntag den 5. Dezember:

GROSSES CONCERT

von der Kapelle des 11. Inf.-Rgts. unter Direktion des Herrn Wendel.

Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Wilhelm Kretzer.

Busse's Kaffee- und Wein-Lokal.

Morgen Montag: **Harfen-Musik** von der Familie Vorherr. Ergebene Einladung.

A. Bach's Wein-Lokal,
Breslauerstr. 30.

Montag und Dienstag Musikalische Abend-Unterhaltung von der Familie Vorherr. Freundliche Einladung. **A. Bach.**

Sonntag den 5. d. M. eröffne ich meine Restauration mit einem anständigen **Abendbrod,** zu welchem ich das geehrte Publikum hiermit gehorsamst einlade. Das Couvert zu 10 Sgr. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich sowohl Abonnements zum Mittagessen à 6, 7, 8 und 10 Rtlr. als auch Bestellungen außerhalb des Hauses annehme.

Franz Korzeniewski.

Verloren gegangen
ist ein Pelzstiefel von der Eisenbahn bis Mylius Hôtel. Abzugeben gegen angemessene Belohnung beim Oberkellner daselbst.

Edler Zug.

Zur Vollziehung der Trauung des Herrn Sulke aus Gnesen mit dem Fräulein Auguste Lewitt aus Posen, haben die beiderseitigen Eltern des Brautpaares den Rabbiner Herrn Jadisohn aus Czerniejewo nach Posen berufen. Als Letzterer hier erfuhr, daß diese Funktionen sonst von dem Rabinats-Assessor Levy und Herrn Prediger Pleßner ausgeübt werden, leistete derselbe nicht nur auf das ihm übertragene Ehrenamt, sondern auch auf das Honorar Verzicht, ungeachtet Herr Pleßner es ihm gutwillig abtreten wollte. Diesen edlen Zug sowohl vom Herrn Jadisohn, wie vom Herrn Pleßner können wir der Oeffentlichkeit nicht verschweigen.

Mehrere Hochzeitsgäste.

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 3. Dezember 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$148\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	$101\frac{1}{2}$	—
Pr. Bank-Anth.	4	$109\frac{1}{4}$	109
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$118\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	$97\frac{1}{8}$	97
dito P. Schatz obl.	4	—	91
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$98\frac{3}{8}$
dito 500 Fl. L.	4	—	92
dito 300 Fl.-L.	—	—	158
dito A. 300 fl.	5	—	98
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$33\frac{3}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	91	—
Bergisch-Märkische	4	$50\frac{1}{4}$	—
Berlin-Anhaltische	4	$136\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	$4\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	84	84
dito Prior. A. B.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. L. D.	4	—	$101\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	143
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	$3\frac{1}{2}$	—	110
Cöln-Mindener	$4\frac{1}{2}$	—	116
dito dito Prior.	5	—	—
dito dito II. Em.	4	—	$104\frac{3}{8}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	$89\frac{3}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$95\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	107
Magdeburg-Halberstädter	4	—	175
dito Wittenberger	4	$55\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	5	—	103
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{8}$
dito dito Prior.	4	—	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	103
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	$45\frac{3}{4}$	—
dito Prior.	5	—	45
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	182
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$154\frac{3}{4}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	$39\frac{3}{4}$
Rheinische	4	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	$94\frac{1}{4}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	91	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{7}{8}$
Thüringer	4	92	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	103	—
Wilhelms-Bahn	4	—	$169\frac{1}{2}$

Die Börse war ziemlich fest; Düsseldorfer und Mecklenburger merklich höher, dagegen sind Cosel-Oderberger $7\frac{0}{0}$ gewichen.